Nr 31. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 20. Januar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 19. Januar.

Deutscher Reichstag.

156. Plenarsitzung vom 19. Januar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichsschatzamts. Hierzu liegt eine von dem Abg. Hammacher beantragte Resolution vor, welche behufs Ertheilung von Auskünften über Zolltarif-Angelegenheiten die Einsetzung von einzelstaatlichen Behörden wünscht und zweitens verlangt, daß unter Abänderung des § 12 des Vereinszollgesetzes von 1869 die Entscheidung über Beschwerden wegen unrichtiger Anwendung des Zolltarifs durch verwaltungsgerichtliche Behörden (in denen Sachverständige sitzen) oder durch Schiedsgerichte zu erfolgen habe.

Abg. Lenzmann: Ich weiche von Herrn Hammacher insofern ab, als ich Reichsbehörden verlange, nicht einzelstaatliche. Welcher Wirrwarr bezüglich Auslegung von Zolltarifstellen herrscht, hat sich neulich bei Berathung verschiedentlicher Petitionen, betreffend Reifenstäbe, Iron bricks 2c. wieder deutlich gezeigt. Gegenwärtig werden ja sogar die Auskünfte einzelner Zollbehörden, auf welche sich die Geschäftsleute verlassen, hinterher von der obersten Zollverwaltungsstelle desavouirt. Artikel 36 der Verfassung weist die Zollverwaltung allerdings den Einzelstaaten zu, aber dann ändere man nöthigenfalls die Verfassung. Ein Bedürfniß, hier zu ändern, liegt jedenfalls vor. Landesauskunftsbehörden genügen nicht, denn in Preußen würden dieselben jedenfalls stets von fiskalischen Miquel'schen Auffassungen ausgehen. Ich weiß übrigens nicht, was die verbündeten Regierungen gegen eine Auskunftsbehörde haben können? Dieselbe soll ja doch nur Auskunft ertheilen, greift also nicht in die Verwaltung ein. Es sind aber daneben auch Behörden für die Rechtsprechung nöthig. Für beide Arten Behörden ist reichlich Thätigkeit genug vorhanden. Daß diese Behörden in Deutschland noch fehlen, ist ein Mangel, dem man im Auslande nicht begegnet. Schiedsgerichte hat man z. B. auch in Spanien. Sehr zweckmäßige Vorschläge macht namentlich eine Petition der Wiesbadener Handelskammer: Schiedsgerichte schon bei den unteren Zollbehörden. Redner beantragt demgemäß eine Resolution, welche von der Hammacher'schen insofern abweicht, als sie eine Reichs-Auskunftsbehörde und einen Reichs-Zollgerichtshof fordert.

Abg. Hammacher bittet um Annahme seiner Resolution, denn er sei besorgt, daß der Bundesrath aus reichsverfassungsmäßigen Gründen der Resolution Lenzmann doch nicht entsprechen würde. Materiell sei das ganze Haus darin einig, daß der jetzige Zustand nicht fortdauern könne. Es sei unerträglich für den Geschäftsmann, daß er nachträglich zu Zollnachzahlungen gezwungen werden könne, wenn die oberste Landeszollbehörde die Verzollung einer Waare nach einem anderen Tarifsatze anordne. Der Importeur müsse von vorne herein darüber zuverlässige Auskunft erlangen können, nach welchem Satze er zu verzollen habe. Sein eigener Antrag, der sich auf Landesbehörden beschränke, wolle für den Bundesrath jeden Grund zum Widerspruch aus dem Wege räumen. Sein Antrag stehe hinsichtlich Punkt 1 durchaus auf dem Boden der Verfassung. Ebenso in Bezug auf Punkt 2, indem er an die Stelle der über Zollstreitigkeiten entscheidenden Verwaltung Verwaltungsgerichte setze bezw. Schiedsgerichte, wie sie z. B. in Frankreich beständen. In den Handelskreisen bestehe die größte Verstimmung, geradezu Verbitterung, wegen der Art, wie in Preußen Zollstreitsachen behandelt würden.

Abg. von Stumm (Reichsp.): Meine Freunde sind bereit, für den ersten Theil des Antrages Hammacher zu stimmen, aber gegen den 2. Theil haben wir Bedenken, denn dadurch erhalte der eine Reklamant, der bei dem Zollgerichtshofe seines Landes Erfolg erziele, ein Privileg vor dem Konkurrenten, der entweder nicht reklamire oder dies bei seinem Verwaltungsgerichtshofe ohne Erfolg thue. Hier fehle also die Einheitlichkeit, die ja allerdings bei dem Reichsgerichtshofe Lenzmanns vorhanden sein würde. Er bitte also nur den 1. Theil des Antrages Hammacher anzunehmen.

Abg. Heyl von Herrnsheim meint, man könne für den Antrag Lenzmanns stimmen, wenn kein Widerspruch vom Bundesrathstische erfolge, anderenfalls könne man sich auf den Antrag Hammacher zurückziehen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky: Die verbündeten Regierungen haben eine frühere Resolution betreffend Einsetzung einer Reichsbehörde eingehend geprüft, sich aber einstimmig ablehnend entschieden. Die ganze Frage ist sehr komplizirter Natur aus verfassungsrechtlichen Gründen. Differenzirungen werden niemals ausbleiben. Der Uebelstand, daß eine Landesbehörde anders entscheidet als die andere, kann mit Bezug auf die Vergangenheit dadurch korrigirt werden, daß die oberste Landesbehörde die Zollnachforderung niederschlägt, und in Bezug auf die Zukunft dadurch, daß der Bundesrath an die Einzelstaaten Anweisung ergehen läßt darüber, wie künftig der betreffende Tarifsatz ausgelegt werden soll. Was Punkt 1 des Antrages Hammacher anlangt, so ließe es sich vielleicht so machen, daß die Landesdirektivstellen zu Auskünften ermächtigt werden und daß alsdann Zollnachforderungen nicht mehr stattfinden dürfen, auf die Gefahr hin, daß die Behörde hinterher einsieht, sich getäuscht zu haben. In so weit wäre Punkt 1 des Antrages Hammacher ernster Erwägung werth. Durch den 2. Theil dieses Antrages würde aber offenbar der Bundesrath ausgeschaltet werden, und das wäre eine Aenderung der Reichsverfassung. Persönlich meine ich übrigens, wenn man schon einmal einen Zollgerichtshof will, dann lieber einen für das Reich, wie ihn Lenzmann empfiehlt, als eine ganze Menge in den verschiedenen Staaten. Der Gegenstand wird jedenfalls noch von dem Bundesrath eingehender Erwägung unterzogen werden. Es wird sorgsam geprüft werden, inwieweit es möglich ist, berechtigten Beschwerden abzuhelfen.

Abg. Beckh empfiehlt sodann den Antrag Lenzmann.

Inzwischen hat der Abg. Lenzmann seine Resolution in ihrem ersten Theil dahin modifizirt, daß die Auskünfte der zu errichtenden Reichs-Auskunfts-Behörde die Folge haben sollen, daß Nachforderungen auf eine Waare, derenthalben eine Auskunft ertheilt worden ist, nicht zulässig sein sollen.

Abg. Ulrich (Szd.) hält es für nothwendig, in der Resolution auch auf die Ausfuhr Rücksicht zu nehmen. Es müsse auf ein internationales Schiedsgericht über Zolldifferenzen und darauf hingewirkt werden, daß kein Staat bei der Rubrizirung von Waaren Aenderungen vornehmen dürfe, zu denen nicht die Vertragsstaaten ihr Einverständniß erklärt hätten. Redner weist zur Begründung auf die in Rußland vorgenommenen Aenderungen in der Rubrizirung von Waaren hin. Erklärlich seien dieselben ja freilich durch unsere Maßnahmen gegen die Schweine- 2c. Einfuhr aus Rußland.

Abg. Frese (frs. Vg.): Da die Entscheidungen einzelstaatlicher Behörden doch keinen autoritativen Charakter haben würden, so ist es besser, wir nehmen den Antrag Lenzmann an. Ich weise da namentlich auf die Zollbehandlung des wichtigen Stapelartikels Reis hin. Hier ist die Auslegung des Tarifs zu Ungunsten der betreffenden Reismüllerei in Bremen eine ganz andere, als in Hamburg und Flensburg. Schon dieser eine Fall zeigt, wie nothwendig es ist, eine einheitliche Auslegung seitens einer Reichsbehörde herbeizuführen.

Nachdem sodann Abg. Hammacher nochmals für Theil 2 seines Antrages eingetreten, wiederholt

Schatzsekretär Posadowsky, daß darin eine Ausschaltung des Bundesraths liege.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) spricht sich für den Antrag Hammacher als den aussichtsvolleren aus.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch der Schatzsekretär, die Abgg. v. Stumm, Lenzmann, Hammacher, worauf noch ein Antrag Ulrich einläuft im Sinne der obigen Ausführungen dieses Redners.

Für seine Person erklärt alsdann

Abg. v. Staudy (kons.), der Antrag Lenzmann sei ihm sympathisch, aber leider sei derselbe ja durchaus aussichtslos. An dem Antrage Hammacher sei ihm nur der Theil 1 annehmbar, denn der Theil 2 leide an dem großen Fehler, daß er innerhalb der einzelnen Gebiete des Reiches zu ganz verschiedenen Rechtsprechungen führen könne.

Abg. Lieber erklärt, seine Freunde seien gegen den Antrag Lenzmann in seinen beiden Theilen, weil derselbe eine Reichsbehörde einführen wolle, was ganz aussichtslos sei. Den Antrag Hammacher brauche man wohl auch in seinem zweiten Theile nicht so zurückzuweisen, wie dies der Schatzsekretär und Stumm gethan. Er müsse aber hier beim Etat des Schatzamts Gelegenheit nehmen, noch einen anderen Gegenstand zu berühren, die Art, wie im preußischen Abgeordnetenhause die Finanzpolitik des Reichstages zur Sprache gebracht worden sei. Ich erkenne die Zuständigkeit der einzelstaatlichen Landesvertretungen an, auf ihre Staatsregierungen einen gewissen Einfluß zu nehmen in Bezug auf ihre Stimmführung im Bundesrath. Was ich aber unmöglich anerkennen kann, ist die Zuständigkeit der Herren im Abgeordnetenhause, zu Gericht zu sitzen über die Politik des Reichstages oder der einzelnen Parteien des Reichstages. Der Reichstag hat weder im preußischen noch in einem anderen Landtage Recht zu nehmen. Und ich würde glauben, dem Rechte des Reichstages etwas zu vergeben, wenn ich im Abgeordnetenhause geredet hätte. Hier aber muß ich dazu die Gelegenheit benutzen, auf die Reden zu antworten, welche die Herren Zedlitz, Sattler, Graf Limburg gegen unsere Politik im Reiche gehalten haben und zwar heute, wie schon vor einem Jahre, als unser Schuldentilgungsantrag hier zur Annahme gelangt war. Es sind das Variationen der Reden des Finanzministers gewesen. Ich würde undankbar scheinen, wenn ich diesen hier rauh anfaßte. Derselbe hat gesagt, er hoffe noch mit mir zusammenzukommen, sich mit mir in den Armen zu liegen. Wenn er aber dabei auch versichert hat, er habe keinen oder doch nur einen bedingten Widerspruch gegen unsere Politik im Vorjahre erhoben, dann hat er doch ein kurzes Gedächtniß. Denn er hat beispielsweise im Herrenhause am 27. März 1896 gegen die Politik des Reichstages den Landtag zu den Waffen gerufen. Ich will ihn nicht weiter bekritteln, ich ziehe vielmehr aus seinen Aeußerungen in voriger Woche freudig den Schluß, daß er Schritt für Schritt uns näher kommt, um uns in den Armen zu liegen. Wir sind geneigt, eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen zu suchen, aber ohne Schädigung unseres Grundgedankens, des staatsrechtlichen Gedankens der Franckensteinschen Klausel. Nach den gehäuften Angriffen auf uns im Abgeordnetenhause muß ich deutlicher werden. Die Stellung meiner Freunde ist in Kürze die: Bei der schweren Belastung mit Schuldenzinsen und bei den nicht von der Hand zu weisenden günstigen Einnahmen müsse eine sofortige erhebliche Entlastung ins Auge gefaßt werden. Ob in der Weise wie im Vorjahre oder ob durch Erhöhung der einmaligen Ausgaben im Ordinarium, unter Verminderung des Extraordinariums, bei gleichzeitiger Erhöhung der Matrikularbeiträge, bleibe noch dahingestellt. Auf diese Politik der Schuldentilgung wird das Zentrum unter keinen Umständen verzichten, das mögen die Herren im Abgeordnetenhause sich merken. Ebensowenig kann das Zentrum die Bewilligung neuer Steuern in Aussicht nehmen. Die Erhöhung des Ordinariums empfiehlt sich um so mehr, als es sich im Extraordinarium nur um unproduktive Ausgaben handelt, welche die Zukunft belasten würden. Zu meiner Freude theilt ja der Schatzsekretär jetzt die Ansicht bezüglich Nothwendigkeit einer Verringerung des Extra-Ordinariums. Wenn wir auch an der clausula Franckenstein nicht unbedingt festhalten, so würde doch das Zentrum, wie Redner schließlich noch ausführt, der Posadowskyschen Finanzreform gegenüber nicht willfährig sein. Entschließungen über Details behalte sich das Zentrum vor, bis alle Nachtragsforderungen vorlägen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bestreitet, daß Miquel dem Zentrum aus der vorjährigen Umbildung der clausula Franckenstein einen Vorwurf gemacht haben könne. Er selbst glaube — und jedenfalls auch Miquel —, daß die im Vorjahre begonnene Schuldentilgung fortgesetzt werden müsse. Aber andererseits müßten auch die Bundesstaaten dagegen geschützt werden, daß sie durch die Matrikularbeiträge über den Betrag der Ueberweisungen hinaus in Anspruch genommen würden. Ein dahin gehender Gesetzentwurf liege dem Bundesrath gegenwärtig vor.

Abg. v. Bennigsen bezweifelt, daß die vorjährige Politik des Zentrums mit dessen früherer im Einklang sei, aber daraus mache er dem Zentrum keinen Vorwurf. Zumal da die Schuldenlast des Reiches eine sehr große sei. Er halte es sehr wohl für möglich, sich mit dem Zentrum bei der Behandlung der Sache schon in diesem Etat zu einigen. Auch seine Partei sei bereit, das, was durch die Entwickelung der Verhältnisse an der Franckensteinschen Klausel fehlsam geworden sei, zu ändern, die Klausel einzuschränken, mehr als bisher von dem Extra-Ordinarium auf das Ordinarium zu nehmen. Ein solches Auftreten des Zentrums in Bezug auf die Franckensteinsche Klausel sei durchaus erwünscht und patriotisch, und er rechne in der Kommission auf Verständigung.

Abg. Graf Limburg-Stirum entnimmt aus den Erklärungen des Abg. Lieber, daß das Zentrum eine Regelung der Finanzverhältnisse nach festen Normen jetzt als nothwendig anzuerkennen bereit sei.

Abg. Enneccerus hält den von der Reichsregierung gewünschten Weg für den besseren, aber so lange dieser Weg nicht durchzusetzen sei, nehme er das vom Zentrum Gebotene dankbar an.

Abg. Lieber: Auf eine reinliche Scheidung sind wir gewillt einzugehen, die staatsrechtliche Seite der Sache werden wir aber nach wie vor mit äußerster Vorsicht behandeln. Redner betont noch, daß Herr Miquel thatsächlich Vorwürfe gegen das Zentrum gerichtet gehabt habe. Erfreulicherweise sei ja jetzt allseitig Aussicht auf Verständigung.

Ein Antrag auf Vertagung wird jetzt angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Hahn betr. Wegerecht auf See, dann Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß 5¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 19. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Plenar-Sitzung vom 19. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Fürst Hohenlohe, Bosse, Schönstedt, Thielen, Miquel, Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. d. Recke, Brefeld.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt.

Geh. Rath Althoff vertheidigt gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Sattler die geplante Neuregelung der Professorengehälter. Für Preußen eigne sich nicht die Verstaatlichung der Kollegiengelder, zu der man sich in Oesterreich entschlossen. Die Regierung wolle die Professoren gleichmäßiger und fester stellen, als bisher. Sollte dies mißlingen, so werde man sich allerdings fragen müssen, ob nicht die Verstaatlichung der Kollegiengelder gegenüber dem jetzigen Zustande als das kleinere Uebel anzusehen sei.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe kommt auf die gestrigen Bemerkungen des Grafen Limburg über den Leckert-Lützow-Prozeß zurück. Ich bin leider wieder einmal genöthigt, meinem verehrten Freunde, dem Grafen Limburg-Stirum entgegenzutreten. Er hat gestern die Beziehungen des Auswärtigen Amts zur Presse einer abfälligen Kritik unterzogen. Er erkennt zwar an, daß das Auswärtige Amt mit der Presse in Verbindung stehen muß, er verlangt aber, daß von dem Verkehr diejenigen Zeitungen ausgeschlossen werden sollen, welche gegen andere Ressorts „intriguiren". Ich kann mir kein rechtes Bild davon machen, wie eine Zeitung gegen ein Ressort „intriguiren" kann. Vielleicht sollte das heißen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten einem Journal, das gegen einen Ressortminister, zum Beispiel den Justiz- oder den Landwirthschaftsminister, Opposition macht, die Verbindung aufkündigen soll. Eine solche Forderung kann ich nicht ernst nehmen. Der Herr Abgeordnete beklagt sich, daß untergeordnete Leute empfangen würden. Ja, soll denn das Auswärtige Amt für die Journalisten eine Art Hoffähigkeit schaffen? (Heiterkeit im Zentrum und links.) Ich meine, die Erfahrungen, die mit Herrn von Lützow gemacht worden sind, könnten uns in dieser Beziehung als Lehre dienen. (Zustimmung im Zentrum und links.) Der Herr Abgeordnete beklagt sich ferner, daß der Prozeß Leckert-Lützow nicht vermieden worden ist, und daß man nicht den Unfug durch Verhandlungen zwischen den Ressorts beseitigt habe. Erst im Laufe der Untersuchung stellte sich, wie ich vorweg bemerken will, heraus, daß durch eine Reihe falscher Auskünfte eines Kriminalkommissars über den Ursprung von Zeitungsartikeln wiederholt Verdacht und Mißstimmung unter hohen Beamten und gegen solche erzeugt worden war. Selbstverständlich konnte wegen der Verwicklung eines Kriminalkommissars als Zeugen in den Prozeß nicht auf die Strafverfolgung der gerügten Preßtreibereien verzichtet werden. Aus Achtung vor dem Gericht enthalte ich mich zur Zeit eines weiteren Urtheils über diesen Kriminalkommissar, so lange das gerichtliche Strafverfahren noch schwebt. Der Prozeß Leckert-Lützow war aber an sich nicht zu vermeiden. Ich war verpflichtet, den Strafantrag zu stellen. Es handelte sich um verleumderische Beleidigung von Beamten des Hofes und des auswärtigen Amtes. Da wäre mit Verhandlungen zwischen den Ressorts nichts zu machen gewesen. Es mußte an das Gericht und damit an die Oeffentlichkeit gegangen werden, und ich stehe nicht an zu erklären, daß ich die Hülfe der Gerichte überall da in Anspruch nehmen werde, wo ich Verleumdungen und Beleidigungen gegen Beamte in der Presse begegne. (Bravo!) Diesem Vorgehen widerspricht nicht die preußische Tradition, sondern sie erfordert es. Ich bemerke noch, daß Fhr. v. Marschall nicht vorgegangen ist, ohne fortlaufend das Staatsministerium in Kenntniß zu setzen. Er hat dessen Zustimmung erhalten. Wie man aus dieser Sache einen Mangel an Einheitlichkeit des Ministeriums herleiten will, ist mir unverständlich. (Sehr richtig!) In allen politischen Grundanschauungen besteht Uebereinstimmung. (Beifall im Zentrum und links.)

Abg. Freiherr v. Zedlitz (frk.): Die Ausführungen des Geheimen Raths Althoff haben meine Bedenken nicht zerstreut. Mit großer Befriedigung habe ich dagegen die Erklärung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten vernommen, daß die Regierung in allen politischen Grundanschauungen einig ist. Das wird das Vertrauen zur Regierung in weiten Kreisen des Volkes stärken. Nicht die Thatsache, daß schließlich der Appell an die Oeffentlichkeit geboten war, hat Bedenken erregt, sondern der Umstand, daß ein Kriminalkommissar Jahre lang eine solche Verhetzung betreiben konnte. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Da erscheint eine Reorganisation der politischen Polizei jedenfalls dringend nothwendig. (Zustimmung.) Was die Besoldungsvorlage angeht, so kann ich der Verweisung an eine besondere Kommission, wie sie Abg. Dr. Bachem vorgeschlagen hat (Dr. Bachem ruft: habe ich gar nicht gethan), nicht zustimmen und halte auch keine Verstärkung der Budgetkommission für erforderlich. Redner beleuchtet weiter den Eisenbahnetat und das Verhältniß zum Reiche, wo eine Finanzreform durchaus nothwendig sei. Eine Ermäßigung der Gütertarife könne, wenn überhaupt, nur für Produktionsmittel in Betracht kommen. Die Grundsätze altpreußischer Sparsamkeit müßten für die ganze Verwaltung maßgebend bleiben. Redner bespricht dann die Frage der Handelspolitik, die nicht auf Kosten der Landwirthschaft gemacht werden dürfe, und empfiehlt die Einführung eines hohen deutschen Maximaltarifs als Grundlage für künftige Vertragsverhandlungen. Bis zum Ablauf der Handelsverträge bleibe nichts übrig, als auf dem Wege der „kleinen Mittel" rüstig weiterzugehen. Sehr viel Mißstimmung habe in Handwerkerkreisen das Schicksal der preußischen Organisationsvorlage im Bundesrath erregt. Angesichts des Scheiterns der Justizvorlage im Reiche empfehle es sich, schon im vorliegenden preußischen Etat einen Fonds zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter zu schaffen. Bedauerlich sei es, daß nach den Erklärungen des Abg. Dr. Sattler eine Verschärfung des Vereinsgesetzes zur Stärkung der Staatsgewalt gegen revolutionäre Bestrebungen keine Aussicht auf Annahme habe. Wie die politische, so müßte auch die Kriminalpolizei gründlich reformirt werden; auch sie stehe nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Redner befürwortete weiter auch eine Reform der allgemeinen Verwaltung. Betreffs der Gehaltsfrage erkenne er an, daß auch die Unterbeamten-Gehälter zum Theil noch weiterer Aufbesserung bedürfen. Für jetzt aber empfehle es sich, auf die vorliegende Aufgabe, die mittleren und höheren Gehälter aufzubessern, sich zu beschränken. Auf Einzelheiten eingehend, fordert Redner u. A., daß die Landräthe mindestens so gut gestellt würden, wie die Regierungsräthe, damit jene wichtigen Beamten in ihrem Amte auch wirklich eine Lebensstellung erblicken könnten. (Lebhafte Zustimmung rechts; Ruf: Chor der Landräthe! Heiterkeit im Zentrum und links.)

Abg. Richter (frs. Vp.): Der Finanzminister hielt uns einmal entgegen, daß die Nichtbewilligung neuer Steuern im Reiche die Beamtenaufbesserung in Preußen unmöglich machen werde; und nun haben wir diese doch! Der Finanzminister irrt sich auch bei der Aufstellung der Etats meist sehr stark und zwar zu seinen Gunsten: in den letzten 4 Jahren um 31, 48, 94 und 95, zusammen also um 268 Millionen Mark, um die sich der Herr Finanzminister zu seinen Gunsten geirrt hat. (Heiterkeit.) Das ist etwas viel. (Erneute Heiterkeit.) Nur zweimal hat er sich zu seinen Ungunsten geirrt, im Cholerajahr 1892—93 und im Jahr 1891—92, wo er als Finanzminister noch nicht so fest im Sattel saß, daß er sich zu seinen Gunsten irren durfte. (Heiterkeit.) Während ich davon ausgehe, daß nur soviel an Steuern erhoben werden sollte, als der Staat regelmäßig und dauernd für seine Ausgaben nöthig hat, denkt Herr Miquel: Es schadet ja nichts, wenn auch einmal etwas zu viel an Steuern erhoben wird, das wird dann thesaurirt und kommt dann den Nachkommen zu Gute. Daher auch seine Vorliebe für Automaten. Herr Miquel schiebt nun die Hauptschuld an den Irrthümern den Ressortministern zu, als wenn er nur der gehorsame Rechenknecht derselben wäre, der einfach alles so zu buchen hätte, wie die bösen Ressortminister ihm diktiren. (Heiterkeit.) Wäre dem so, so wäre der Eisenbahnminister der eigentliche Finanzminister. Aber wie kommt es dann, daß Herr Miquel nicht auch bezüglich der Ausgaben Alles den Ressortministern überläßt? Da aber thut Herr Miquel geradeso, als wenn der Eisenbahnminister nur sein technischer Unterstaatssekretär wäre. (Heiterkeit.) Die Eisenbahneinnahmen sind für das neue Finanzjahr so vorsichtig veranschlagt, daß sie noch um 1 Prozent hinter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre zurückbleiben. Herr Miquel erinnert mich an die Millionäre, die sich bekanntlich öfter einbilden sollen, noch einmal Hungers sterben zu müssen. (Heiterkeit.) Herr Miquel hat meine politische Thätigkeit als eine negative bezeichnet. Daß ich bei Gesetzen, die in meiner Richtung liegen, auch sehr positiv wirken kann, habe ich doch u. A. bei den Handelsverträgen bewiesen. Was positiv und negativ ist, darüber läßt sich überhaupt sehr streiten. Der Steuerzahler z. B., dem die Steuerpläne des Herrn Miquel an den Geldbeutel wollen, wird diese Thätigkeit des Herrn Miquel für eine sehr negative zu halten geneigt sein. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Sehr positiv möchte ich z. B. auch bei der Besoldungsvorlage mitwirken und da lieber gleich ganze Arbeit machen; ich stimme in dieser Hinsicht ganz mit den Abgg. Dr. Bachem und Dr. Sattler überein. Auch finde ich die Beschwerde des Abg. Dr. Bachem über die Nichtberücksichtigung der Domkapitulare nicht ganz unberechtigt, aber gegen eine allgemeine Aufbesserung der Geistlichen muß ich Widerspruch erheben. Bezüglich der Steuerprivilegien der Beamten, der Diäten und des Gratifikationswesens stimme ich auch ganz dem Abg. Dr. Bachem zu. Dagegen muß ich gegen die Forderung des Abg. Dr. Sattler, daß die unverheiratheten Beamten weniger Wohnungsgeldzuschuß erhalten sollen, als die verheiratheten, im Namen der ganzen Junggesellenzunft entschieden Einspruch erheben. (Heiterkeit.) Fürst Bismarck hat die unverheiratheten einmal für seine besten Beamten erklärt, weil sie nicht durch Familiensorgen von ihrem Amte abgezogen seien. (Oho! rechts.) Murren Sie doch nicht gegen den Fürsten Bismarck (Große Heiterkeit), das sind wir ja gar nicht gewöhnt. Redner wendet sich dann gegen die zollpolitischen Ausführungen des Grafen Limburg und weiter gegen die Ausführung des Börsengesetzes durch den jetzigen preußischen Handelsminister. Dieser habe dabei im Herrenhause noch weitere Schritte im Sinne der börsenfeindlichen Agrarier in Aussicht gestellt! Diese Haltung habe natürlich die Agrarier zu noch weiter gehenden Forderungen und Angriffen gegen die Börse ermuthigt. Herr von Mendel habe sich dafür, daß er beweislos schwere Anschuldigungen gegen die Berliner Börse erhob, eine berechtigte scharfe Abfertigung seitens der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zugezogen. (Unruhe rechts.) Das sei eine Methode, die er (Redner) bisher nur an Herrn Ahlwardt kennen gelernt habe. (Erneute Unruhe rechts.) Und da wundern Sie sich, daß Kaufleute, die auf ihre Ehre halten, nicht in einem Kollegium mit Leuten sitzen wollen, aus deren Kreisen fortwährend solche Kränkungen des Handelsstandes hervorgehen?! So ist es gekommen, daß die Produktenhändler sich von den Börsen ganz zurückgezogen haben. Und es geht auch so. Man hat in Handelskreisen vielfach den Eindruck, daß wir jetzt einen „Minister gegen den Handel" haben. Redner forderte dann eine Reorganisation der politischen Polizei und wandte sich gegen das Unwesen der offiziösen Presse. (Zustimmung rechts.) Graf Limburg habe freilich die Spitze seiner Bemerkungen hauptsächlich gegen den Freiherrn von Marschall gerichtet. Dieser habe allerdings die Handelsverträge gemacht (Heiterkeit), aber es sei ihm schließlich nichts Anderes übrig geblieben, als an das Gericht zu appelliren. Doch hätte es freilich dazu gar nicht kommen dürfen. Das Ministerium sei doch auch kein einheitliches politisches Kollegium, sondern es gleiche mehr dem Offizierkorps eines Regiments, das sich aus Ernennungen zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Ursachen ergänze. Die politische Polizei sei auch ein Erbstück des Fürsten Bismarck — damals hieß Tausch Krüger — —, und der habe das Instrument vielleicht besser zu spielen verstanden, das dann nachher automatisch weiterspielte. Redner beleuchtet an der Hand des Prozesses die Thätigkeit der politischen Polizei und kommt dann auf das Versprechen des Reichskanzlers, daß das Verbindungsverbot gegen die politischen Vereine aufgehoben werden solle, zu sprechen. Der Kanzler habe dieses Versprechen bedingungslos gegeben, und man solle auch an einem Kanzlerwort nicht drehen noch deuteln. Bestehe in dieser Frage etwa ein Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern? Die Verzögerung sei jedenfalls geeignet, der Autorität des Reichskanzlers einen schweren Stoß zu versetzen. Und davor sollte man sich in diesen ernsten Zeiten doch sehr hüten! (Bravo! links.)

Finanzminister Dr. Miquel führt aus, daß ein Finanzminister nicht anders verfahren könne, als die Einnahmeschätzungen seiner Kollegen einfach hinzunehmen. Herr Richter werde selbst nicht erwarten, daß er (Redner) auf seinen Vergleich mit den Ausgabeschätzungen irgendwie eingehen werde. Redner wendet sich weiter gegen die dilatorische Behandlung der Besoldungsvorlage durch den Abg. Dr. Bachem. Auf das Reich zu warten, gehe schon deshalb nicht an, weil es in Preußen zahlreiche Beamtenklassen gebe, die man im Reich nicht habe. Die preußische Vorlage und die Vorlage im Reiche seien aber nach denselben Gesichtspunkten ausgestaltet. Er erkenne an, daß es sehr mißlich sei, daß nun die Unterbeamten vorläufig auf weitere Aufbesserungen warten müßten. Aber das sei nicht zu vermeiden, und er müsse davor warnen, den Rahmen der Vorlage zu durchbrechen zu Gunsten einzelner Kategorien von Unterbeamten. Eine Vorlage über die Regelung der Reisekosten werde dem Hause zugehen. Er bitte aber dringend, die Gehaltsaufbesserungen nicht von einer so zweifelhaften Sache, wie der Beseitigung der Kommunalsteuerprivilegien, abhängig zu machen, die doch wirklich nicht so viel bedeuteten. Redner geht dann auf verschiedene, in der Debatte erwähnte Einzelheiten der Besoldungserhöhung ein. Um die Rechtsverhältnisse der verschiedenen Fonds zu ordnen, dazu bedürfe es keines Komptabilitätsgesetzes; es genüge die Einstellung in den Etat, und diese werde im nächsten Jahre hoffentlich durchgeführt werden können. Dem Komptabilitätsgesetze stellten sich fortgesetzt große Schwierigkeiten entgegen; vielleicht komme es noch in dieser Session, aber bestimmt könne er es nicht in Aussicht stellen. Er rathe, die Besoldungsvorlage nicht wie einen robusten Jungen zu behandeln, der gar nicht sterben könne. Er bitte vielmehr, nicht zu sehr über die Höhe der Gesamtsumme hinauszugehen und auch im Einzelnen nicht zu viel zu ändern. Sonst könnte es schließlich heißen: „In seinen Armen das Kind war todt." (Heiterkeit.)

Minister des Innern Frhr. v. d. Recke erklärt zunächst, ein zweiter Entwurf eines sogen. Kirchhofgesetzes für das linke Rheinufer sei fertig und soeben an die Provinzialverwaltung gegangen. Was die Wahlreform angehe, so werde er etwa im März das weitere Material, Ergebnisse der Erhebungen über die bezüglichen Wirkungen der Steuergesetze, vorlegen können. Die Regierung suche keineswegs die Sache zu verschleppen. Das treffe auch auf das Vereinsgesetz zu. Die Zusage des Reichskanzlers werde selbstverständlich erfüllt werden. Wäre § 8 durch das Bürgerliche Gesetzbuch aufgehoben worden, so wäre er doch noch bis 1900 in Kraft geblieben. Daß die für Preußen bereits angekündigte Novelle sich nicht auf § 8 zu beschränken brauche, darin stimme er den Abgg. Graf Limburg und von Zedlitz bei. Was den Leckert-Lützow-Prozeß angehe, so wäre es vorsichtiger, nicht immer von „einem verbrecherischen Beamten" zu sprechen, denn das Verfahren gegen denselben sei ja noch in der Schwebe. Keiner könne die Erfahrungen mit der politischen Polizei mehr bedauern, keiner mehr wünschen, den Schäden abzuhelfen, als er (der Minister). Bezüglich der Kriminalpolizei sei ja auch schon das Erforderliche eingeleitet, und dasselbe solle bezüglich der politischen Polizei geschehen. Aber warnen müsse er doch vor Uebertreibungen, vor Darstellungen, als wenn das ganze System faul sei. Man müsse sie doch zu heben und nicht herunterzudrücken suchen.

Handelsminister Brefeld: Die Ausführung des Börsengesetzes ist jedenfalls eine schwierige und undankbare Aufgabe. Denn erstens ist sie neu, zweitens ist jede Kontrolle den Betroffenen unangenehm, und drittens stehen sich hier die Interessen schroff gegenüber. Ich hatte auf die Interessen beider Seiten sorgfältig Rücksicht zu nehmen und glaube dies auch gethan zu haben. (Bravo! im Zentrum und rechts.) Ich muß daher die Verantwortung für die Schritte, zu welchen sich an verschiedenen Orten die Mitglieder der Produktenbörsen haben hinreißen lassen, meinerseits durchaus ablehnen. (Lebhafter Beifall im Zentrum und rechts.) Der Sinn des Börsengesetzes verlangt, daß ich von der Befugniß, Vertreter der Landwirthschaft in den Börsenausschuß in entsprechender Zahl zu berufen, Gebrauch mache. (Zustimmung.) Ich habe also einfach das Gesetz ausgeführt. Wenn die Landwirthschaftskammern ihren Vertretern im Ausschuß die Kosten und Mühe der Vertretung vergüten wollten, so sehe ich nicht ein, was ich dagegen hätte einwenden sollen. (Zustimmung.) Was die Preisfeststellung angeht, so sollte ja Alles, bis ich in der Lage gewesen wäre, Bestimmungen bezüglich der Differenzirung nach der Qualität u. s. w. zu treffen, beim Alten bleiben. (Sehr richtig!) Die neuen „Vereinigungen" der Produktenhändler können die Börse weder für die Kaufmannschaft noch für die Landwirthschaft ersetzen. Es war nicht richtig von den Produktenbörsen, so ab irato zu handeln. Ich gebe aber zu, daß sie durch mancherlei scharfe Angriffe, besonders in der Presse, gereizt waren, hoffe aber, daß diese gegenseitige Erregung sich jetzt allmälig legen wird. Ich halte die Oberpräsidenten für die richtige Stelle, wo eine Verständigung vermittelt werden könne. Und komme es dazu, so lasse sich ja auch bei den Einzelheiten der Ordnungen zu Bestimmungen gelangen, wie sie den Verhältnissen der einzelnen Börsen und den betheiligten Interessen entsprächen. (Lebhafter Beifall im Zentrum und rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß nach 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, anläßlich der Eröffnung der direkten unterseeischen Telegraphenverbindung mit Spanien, Portugal u. s. w. ein Handschreiben an den Staatssekretär von Stephan gerichtet, in welchem er zu dem Ereigniß seinen Glückwunsch ausspricht und hofft, daß die Weiterführung des Kabels nach Nordamerika ebenfalls gelingen werde.

— Graf Goluchowski hatte gestern im Auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit dem Unterstaatssekretär Frhrn. von Rotenhan.

— In der Angelegenheit der vierten Bataillone sind nach den Informationen der „Post" die Vorarbeiten zur Erledigung der Quartierfrage noch nicht abgeschlossen.

— Im Reichskanzlerpalais fand heute Vormittag eine Besprechung der Mitglieder des Staatsministeriums statt. Man darf wohl annehmen, daß diese Besprechung im Zusammenhange mit den gestrigen Aeußerungen des Grafen Limburg-Stirum aus Anlaß des Prozesses Leckert-Lützow stand.

— Das seit dem 1. August v. J. in Kraft befindliche neue Zuckersteuergesetz verfolgt bekanntlich auch den Zweck, durch die Erhöhung der Ausfuhrvergütungen Kampfzölle gegen das Ausland zu schaffen. Nur in diesem Sinne ist die Mehrheit des Reichstages für die mäßige Heraufsetzung der Vergütungen zu haben gewesen, denn man hoffte, daß auf diese Weise am leichtesten der Beweis für die Unhaltbarkeit der Prämienwirthschaft gebracht werden könnte, und daß die übrigen Länder, die an der Zuckerausfuhr betheiligt sind, zu Vereinbarungen über eine allgemeine Abschaffung der Vergütungen sich verstehen würden. Seit Jahren schweben nun die Verhandlungen zwischen den Regierungen der am meisten interessirten Staaten, aber bis jetzt schien ein günstiges Ergebniß nicht in Aussicht zu stehen, da die französische Regierung durchaus keine Neigung zeigte, von dem System abzulassen, sondern sogar noch einen Versuch machte, der französischen Zuckerindustrie neue Vergünstigungen zuzuwenden. Aber allmälig scheinen auch in Frankreich jetzt die Bedenken zum Durchbruch zu kommen, die gegen eine fortwährende Steigerung der Ausfuhrprämien sprechen, und es wäre mit Genugthuung zu begrüßen, wenn die Aussichten für eine internationale Vereinbarung über die Abschaffung des Prämiensystems sich gebessert hätten, so daß in absehbarer Zeit die eingeleiteten Verhandlungen zu einem positiven Ergebniß führen würden.

— Aus Baiern wird der „Nat.-Ztg." bemerkt, daß eine für das Zentrum eventuell Dr. Schädler hoffnungsvolle Neuwahl im Wahlkreis Eichstätt um so nothwendiger sein wird und seitens des Reichstages eventuell um so sicherer gefordert werden müßte, als Dr. Schädler ausschließlich durch königliche Besetzung Domkapitular in Bamberg wurde. An und für sich ist es richtig, daß nach dem Konkordate sechs Monate im Jahre die Krone, drei Monate der Bischof oder der Erzbischof und drei Monate das Domkapitel selbst jeweils die erledigte Kanonikusstelle einer Kirche besetzt, in den zwei letzten Fällen mit „allerhöchster Genehmigung"; allein Dr. Schädlers Avancement zur Kapitularstelle beruht darauf, daß der Bamberger Kanonikus Keller zum Dompropst in Augsburg ernannt wurde, und daß in Vollzug des Konkordats ein Abkommen zwischen dem päpstlichen Stuhle und Baiern aus der Regierungszeit Ludwigs I. bestimmt, daß in dem Falle, in welchem der Papst einen Kanonikus zum Propst bestimmt, die hierdurch erledigte Kanonikusstelle in jedem Falle direkt königlicher Besetzung sein solle. Die amtliche Publikation über Dr. Schädler weiß dementsprechend auch nichts von einer „Kapitelswahl" in Bamberg. Uebrigens hat die baierische Abgeordnetenkammer seit etwa drei Dezennien auf Grund des baierischen Landtagswahlgesetzes eine andere Praxis als der Reichstag bezüglich des Erlöschens von Mandaten in Folge Beförderung oder Ernennung, indem Nachwahlen zum baierischen Landtage immer erst dann stattfinden und regierungsseits angeordnet werden, wenn der Landtag einberufen ist. Die Nachwahltermine fallen meist in die Zeit zwischen Landtagseinberufung und -Zusammentritt.

Von anderer Seite wird aus Süddeutschland geschrieben, es errege ein unliebsames Aufsehen, daß in dem badischen Reichswahlkreise Donaueschingen süddeutsche Volkspartei und Freisinn die Zentrumskandidatur zu unterstützen sich anschicken, während sie in dem baierischen Eichstätt-Weißenburg den nationalliberalen Beistand gegen das Zentrum beanspruchen. Mehr Gegenseitigkeit dürfte doch am Platze sein. Sehr großen Schaden hat dem baierischen Zentrum ein vor dem Landgericht Deggendorf sich abspielender Erbschaftsprozeß gethan, aus dem sich ergab, daß die Patres des benachbarten Benediktinerklosters Metten die Beeinflussung von Testamenten bei den ihrer Seelsorge unterstehenden Bauern gewohnheitsmäßig betrieben, und daß dabei arge Mißbräuche vorkamen; in dem vorliegenden Falle hat sich ein also bearbeiteter kinderloser Großbauer aus Gewissensangst selbst das Leben genommen. Die Aufregung in der Gegend ist groß, und die nächsten allgemeinen Wahlen könnten dort überraschende Ergebnisse haben.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Das Schreiben des Papstes an den Kardinal-Erzbischof von Paris, das auf das Jubiläum des Gelübdes Bezug hat, das Frankreich dem heiligen Herzen Jesu weihte, liegt gegenwärtig vor. Die Ankündigung, daß Leo XIII. darin politisire, hat sich nicht erfüllt. Er spricht in dem Schreiben von den schönen Chlodwig-Festen des vergangenen Herbstes in Reims und knüpft daran Betrachtungen über die wunderbare und gnadenreiche Offenbarung des Mysteriums des heiligen Herzens Jesu, dem das „reumüthige" Frankreich sich als dem Urquell aller Vergebung und aller Gnade durch die Erneuerung des Gelübdes zuwenden müsse. Diese Erneuerung wird morgen in der Herz-Jesu-Kirche auf Montmartre mit großem Pompe stattfinden und zugleich in allen Kirchen gefeiert werden. Einige Bischöfe haben aus diesem Anlasse Hirtenbriefe erlassen.

Zwischen den Monarchisten und den Klerikalen des 3. Wahlkreises von Brest, deren Kandidaten der Monarchist Graf de Blois und der christlich-soziale Abbé Gayraud sind, hat ein erbitterter Kampf begonnen. Wie schon erwähnt, betonte Graf de Blois in seinem Wahlaufruf außer seiner katholischen Gesinnung seine Vorliebe für die konstitutionelle Monarchie, womit er allen Anforderungen der echten Bretonen entgegenzukommen glaubte. Sein Gegner Gayraud, der sich „apostolischer Missionar" nennt, schließt seinen Aufruf an die Wähler mit einem Vivat auf die Bretagne, auf Frankreich und Jesus Christus. Sonst ist von Religion in dem Schriftstück kaum die Rede, höchstens von den geheiligten Rechten der Kirche, und das wird ihm von den Anhängern des Herzogs von Orleans wie des Prinzen Viktor Napoleon verdacht. Noch mehr aber grollen sie dem einstigen Dominikaner, weil er erklärt, obwohl stolz auf die ruhmvolle monarchische Vergangenheit Frankreichs, könne er eine neue Revolution nicht wünschen, die auf die Wiederherstellung einer orleanistischen oder imperialistischen Monarchie abzielen würde; denn jede Revolution bringe eine Vermehrung der Steuern, und das Volk trage schon genug Lasten. Er werde sich daher auf den Boden der bestehenden Verfassung stellen, um als Sohn des Volks die Arbeiter zu Lande und zur See zu schützen und ihre Interessen zu vertheidigen. Als ein Zeichen der Zeit ist hervorzuheben, daß Abbé Gayraud es für angemessen hielt, gegenüber der Wählerschaft von Brest im Antisemitismus nicht hinter dem Grafen de Blois zurückzubleiben. Wie dieser, so verspricht auch er, gegen das Börsenspiel und die „betrügerischen Spekulationen der kosmopolitischen Judenwelt" aufzutreten und ihr das Handwerk legen zu helfen. Die Wähler sollen sich in zwei fast gleich starke Lager theilen, so daß auf die Wahl vom 24. Januar noch eine Stichwahl folgen dürfte.

Rußland.

Petersburg, 19. Januar. Gestern starb der Präsident der Staatseisenbahnverwaltung Wassilewsky an der Verwundung, welche er bei dem am 17. Dezember gegen ihn verübten Mordversuch des Unterbeamten Sacharow erhalten hatte.

Petersburg, 19. Januar. Auf dem hiesigen Münzhofe ist mit der Nikolaibahn eine Karawane aus Sibirien eingetroffen, welche 610 Pud Gold überbrachte.

Der Einbruch der Derwische in Erythräa.

Nach den empfindlichen Schlägen, die Oberst Stevani am 2. April 1896 beim Berge Mokram und am Tage darauf bei Tukruf (beides Oertlichkeiten in der unmittelbare Nähe Kassalas) den Derwischen beibrachte, hatte im Westen der Kolonie fortdauernd Ruhe geherrscht. Ein Einfall von Norden her (Osman Digna) im Dezember war von geringer Bedeutung und Mitte desselben Monats überfiel gar eine italienische Patrouille den mahdistischen Posten in El Fascher am Atbara (70 Kilometer westlich von Kassala). Auch berechtigte die vorübergehende Heimberufung des Gouverneurs Baldissera zu der Annahme, daß die italienische Regierung kriegerische Ereignisse in Erythräa zur Zeit nicht besorgte. So muß das jetzt gemeldete Vorrücken eines starken Derwisch-Korps, das Kassala nördlich liegen läßt, in der Richtung auf Mogelo-Amidele (etwa 60 Kilometer südwestlich von Agordat) füglich überraschen. Es läßt folgende Schlüsse zu: erstens, daß es sich um die etwa 5000 Mann starken Truppen der Provinz Ghedaref unter Ahmed Fadil handelt; vielleicht auch noch um Krieger aus Galabat. Zweitens, daß die Derwische durch das Vordringen der englisch-egyptischen Truppen bis Dongola und die weitere Bedrohung von dort her durchaus nicht völlig entmuthigt sind und daß der Khalif Abdullahi keineswegs seine gesamten Streitkräfte bei Khartum Omdurman versammelt hat. Drittens, daß Ras Mangascha vorläufig noch keinerlei Anstalten zu einer Unterstützung der Engländer getroffen hat, denn sonst wäre das allzeit gut unterrichtete Derwischheer unter keinen Umständen aus Ghedaref fortgezogen. Umgekehrt liegt vor der Hand kein Anlaß vor, an ein Einverständniß zwischen Mangascha und den Derwischen zu denken. Das Fort Kassala wird von etwa 1000 Regulären mit vier 9-Zentimeter- und zwei 7-Zentimeter-Geschützen unter Major Nuti und etwa 200 Irregulären vertheidigt und hat fürs erste von den Derwischen nichts zu befürchten; ebensowenig das für gewöhnlich von einer Halbkompagnie eingeborenen Infanterie besetzte und mit ein paar Geschützen bewehrte Fort Agordat. Gefährdeter erscheinen die beiden kleinen befestigten Zwischenposten Sabderat (21 Kilometer östlich von Kassala) und Ela Dal (um weitere 55 Kilometer östlich gelegen), deren Besatzung außer Irregulären nur ½ bezw. 1 Zug Infanterie stark ist. Durch ihre Wegnahme könnte die Verbindung Kassalas mit Keren — Sabderat und Ela Dal sind optische Signalstationen — unterbrochen werden. Der Vizegouverneur General Vigano wird nicht in gleichem Maße, wie Europa, von dem Einbruch der Derwische überrascht worden sein und seine Maßregeln getroffen haben. Ihm stehen an Feldtruppen zur Verfügung: 5 europäische Bataillone zu je etwa 600 Köpfen, 7 eingeborene Infanterie-Bataillone zu je 800 Köpfen, 1 Schwadron (160 Pferde), 3 Gebirgsbatterien (2 europäische, 1 eingeborene) zu je 180 Köpfen. Daran sind aber ⅔ bis ½ als Fortsbesatzungen und zur Sicherung der Südgrenze auch noch nach dem Friedensschluß mit Menelik gebunden; ⅓ bis ½, also etwa 3500 bis 4000 Reguläre (dann vielleicht noch 1000 Mann Landwehr und Banden) konnte General Vigano jedenfalls bei Keren oder gar bei Agordat — das mobile Korps wird sich stets auf ein Fort stützen — sammeln und dort wird es denn auch wohl zum blutigen Zusammenstoß gekommen sein oder kommen, wenn die Derwische sich nicht anders besonnen haben. Von hohem Interesse erscheint, was England angesichts der neuen Lage unternehmen wird. Wehrt die italienische Kolonie sich, wie zu hoffen und zu erwarten steht, mit Erfolg ihrer Haut, so steigt der Entschädigungspreis für das später etwa an England auszuliefernde Kassala naturgemäß um ein Gewaltiges.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Die Ziehung der 2. Klasse der 196. preußischen Klassen-Lotterie findet vom 8. bis 10. Februar statt. Die Erneuerung der Loose hat bis einschließlich den 4. Februar zu geschehen.

— Die Reichsbank hat den Diskont auf 4 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 4½ bezw. 5 Prozent herabgesetzt.

* In der Zeit vom 10. bis 16. Januar sind hierselbst 32 männliche und 36 weibliche, in Summa 68 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 11 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 10 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 2 an Abzehrung, 2 an Diphtheritis, 1 an Unterleibstyphus und 1 an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 11 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 8 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Schlagfluß, 3 an Altersschwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, je 1 an Bräune, Wochenbettfieber, Eitervergiftung, katarrhalischen Fieber und Grippe, Schwindsucht, Krebskrankheit und entzündlicher Krankheit; 1 beging Selbstmord.

— Wie bereits mitgetheilt, spielt bei der heutigen Aufführung von „König Heinrich" im Bellevue-Theater Herr Dir. Resemann wieder den „Papst Gregor". — Die morgige Novität, das Lustspiel „Renaissance", hat bisher überall freundliche Aufnahme gefunden und auch das besondere Interesse des Kaisers erregt, auf dessen Befehl es zum Geburtstage der Kaiserin Friedrich im Neuen Palais zu Potsdam vor den Majestäten und der Hofgesellschaft zur Aufführung gelangte.

— Herr Hofrath Ludwig Barnay, der für nächste Woche ein Gastspiel am hiesigen Stadt-Theater absolviren wollte, ist leider in Königsberg recht bedenklich erkrankt, daß er sein dortiges Gastspiel aufgeben mußte. In Folge dessen mußte auch sein hiesiges Gastspiel bis auf Weiteres verschoben werden.

* Auf der Sanitätswache erschien gestern Nachmittag der Arbeiter Paul Werner, der von einem andern Arbeiter in der Kronprinzenstraße mit einem Spaten mißhandelt worden war und mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde W. in das Neue Krankenhaus überführt.

* Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Louisenstraße 19 gerufen, woselbst in einem auf dem Hofe belegenen Pferdestall Feuer ausgebrochen war. Entstanden war dasselbe im Bodenraum des Stallgebäudes, wo Vorräthe von Heu und Häcksel aufgestapelt lagen, dann hatten die Flammen den Fußboden durchschlagen und war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits der ganze untere Raum von Rauch dicht erfüllt. Von den beiden in dem Stall untergebrachten Pferden war das eine noch glücklich auf den Hof hinausgebracht worden, dann vermochten die Leute wegen des erstickenden Qualms nicht mehr in den Raum zu dringen und mußten Mannschaften der Feuerwehr das andere Pferd hinausschaffen. Die Bewältigung des Brandes nahm nahezu eine Stunde in Anspruch.

* Kurz nach 8 Uhr entstand gestern Abend in einer Wohnung des Hauses Rosengarten 71 ein kleiner Brand, der Anlaß zu einer Allarmirung der Feuerwehr gab.

* Auf der oberhalb der Baumbrücke liegenden Fischerquatze „Ernst", den Gebrüdern Jacob gehörig, wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt. Die Diebe nahmen Tauwerk im Werthe von 15—20 Mark, sowie ein Jacket und ein Vorhängeschloß mit, auch erbrachen sie das Proviantspind und räumten dasselbe vollständig aus. Das Geldspind wurde ebenfalls erbrochen, doch befanden sich darin nur einige Instrumente, welche den Dieben des Mitnehmens nicht werth erschienen.

Literatur.

Eine nachträgliche Weihnachts-Ueberraschung wurde dem Herrn Kasinowirth Wilhelm Möller in Schmalkalden von der bekannten Buchhandlung Klinger in Berlin bereitet. Die Buchhandlung hatte, wie auch in unserer Zeitung angezeigt, gratis ein Preisräthsel öffentlich aufgegeben, und als Preis für die Einsender richtiger Lösungen die 18 Bände des großen Meyer'schen Konversations-Lexikon ausgesetzt. Bei der am 9. Januar, unter amtlicher Kontrolle, vorgenommenen Ausloosung fiel nun der Preis an obigen Herrn, dessen Findigkeit nun so glänzend belohnt wurde.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 20. Januar. Unter der schweren Anklage des versuchten Mordes stand gestern der Former Karl Hartmann aus Bredow vor dem hiesigen Schwurgericht. Das am 5. Dezember 1896 begangene Verbrechen richtete sich gegen die Ehefrau des Angeklagten, Auguste geb. Fentz. Da die Verhandlung bei verschlossenen Thüren stattfand, müssen wir uns darauf beschränken, was s. Z. über den in Rede stehenden Vorfall berichtet wurde. H. glaubte, daß seine Frau ihm Grund zur Eifersucht gebe und als er am Abend des 5. Dezember bei der Heimkehr in seiner Wohnung einen andern Mann traf, kam es zu einer bösen Scene, in deren Verlauf der Angeklagte einen Revolver zog und auf die Frau zwei Schüsse abgab. Von einer Kugel wurde die Frau am Arm getroffen, während die andere fehl ging und in die Thür einschlug, das in der Wunde steckende Geschoß wurde sogleich durch einen Arzt entfernt. Die Geschworenen sprachen gestern den H. des Mordversuchs schuldig und wurde derselbe zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren sowie Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilt. — In derselben Sitzung hatte sich ferner der Arbeiter Heinrich Weidhöhner aus Hoppegarten wegen Straßenraubes und Körperverletzung zu verantworten, die Anklage legte ihm zur Last, daß er am 6. Juli 1896 auf dem Wege bei Gristow (Kreis Kammin) dem Kahneigener Müller mit Gewalt ein Markstück abgenommen und den M. mit irgend einem Gegenstande mißhandelt habe. Den Raub bestritt der Angeklagte, dagegen gab er zu, den M. mit der Faust geschlagen zu haben, nachdem Letzterer ihn zuerst angegriffen. Der Hauptbelastungszeuge, Müller, war in seinen Angaben über den in Frage kommenden Vorfall so unbestimmt, daß darauf eine Verurtheilung schwerlich zu gründen war, der Wahrspruch der Geschworenen lautete denn auch auf Nichtschuldig und erfolgte demgemäß die Freisprechung des Angeklagten.

Charleroi, 19. Januar. Heute begann der Ehescheidungsprozeß des Prinzen Chimay, welchem dieser und sein Vetter beiwohnten. Vertreter des Prinzen sind der Kammerpräsident Chimay und der Anwalt de la Croix. Die Prinzessin hat zum Vertreter den Anwalt Allain. Bei Beginn der Verhandlungen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, welchem stattgegeben wurde. In Folge dessen mußten zahlreiche auswärtige Korrespondenten den Saal verlassen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Berliner Blatt veranstaltete im Reichsgesundheitsamt und bei den Professoren Leyden und Virchow eine Umfrage über die indische Pest. Im Reichsgesundheitsamte liegen amtliche Nachrichten über das Auftreten der Beulenpest auf einem englischen Transportschiffe nicht vor. Es fehle ein Anlaß, anzunehmen, daß die Diagnose der englischen Aerzte auf Cholera unzutreffend sei. Professor Leyden erklärte, man müsse weitere Thatsachen abwarten, ehe ein Urtheil möglich sei. Beruhigend sei jedenfalls, daß Europa seit Jahrhunderten keine Pestepidemie gehabt habe. Virchow meint, die Situation sei unbequemer als vor einigen Jahren, wo die Epidemie in Astrachan das bisherige Sicherheitsgefühl zerstörte. Genügend werde eine Absperrungspolitik zur Abwehr sein, aber die Gefahr einer Verschleppung bestehe. Dringend erforderlich sei, daß man sich nicht auf Pettenkofers Theorie verlasse. Die Vernachlässigung der Quarantänevorschriften könne schöne Geschichten anrichten. Das europäische Klima würde auf die Verbreitung der Pest bei uns wohl keinen Einfluß üben; man hielt die Cholera früher auch für keine Winterkrankheit, bis sie in Moskau mitten im Winter wüthete.

□ **Breslau,** 19. Januar. In der Giftmordaffaire, welcher die unverehelichte Rodewald zum Opfer fiel, ist nun auch die Frau des muthmaßlichen Mörders, des Fabrikbesitzers Rockisch, unter dem Verdachte der Mitwissenschaft verhaftet worden. Der Sektionsbefund bei der Rodewald soll dasselbe Gift ergeben haben, wie es in der Tasche des Rockisch vorgefunden worden ist. Ein Selbstmord der Rodewald ist vollständig ausgeschlossen.

Oldenburg (Großherzogthum), 17. Januar. (Der erschossene Teufel.) In der benachbarten Ortschaft Hunteburg ist ein Mann, der sich für den Teufel ausgab, von zwei Knaben erschossen worden. Der Mann war mit den Worten: „Ich bin der Teufel, wo habt Ihr Eurer Geld?" in ein Haus gekommen, das gerade zwei Knaben von 8 und 12 Jahren zur Bewachung anvertraut war. Als sie ihm sagten, das Geld sei im Koffer, machte sich der schwarze Dieb — er hatte sich das Gesicht schwarz angestrichen — darüber her. Darauf sagte der Kleine zu seinem Bruder: „Geh und hole das Gewehr und schieße den Teufel todt." Gesagt, gethan. Der Dieb wurde von dem Knaben in den Rücken geschossen, worauf er todt zu Boden stürzte.

Paris, 17. Januar. Unlängst erregte ein Vorfall auf dem Standesamt in Rouen großes Aufsehen. Dort antwortete eine Braut auf die Frage, ob sie den Bräutigam, an dessen Seite sie erschienen war, heirathen wolle, mit einem energischen „Nein". Sie fügte auf Befragen hinzu, wenn sie dem Manne, den die Eltern ihr aufzwingen wollten, nicht nach der Mairie gefolgt wäre, so hätte dieser sie getödtet. Darum habe sie die öffentliche Auseinandersetzung vorgezogen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Januar. In Sachen von Tausch hatte heute Oberstlieutenant Gaede eine längere Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter.

Paris, 19. Januar. Der Sohn des Barons Gustav Rothschild, Robert, ist auf dem Heimwege vom Gymnasium überfahren und schwer verletzt worden, aber nicht lebensgefährlich.

Rom, 19. Januar. General Vigano meldet, daß die Derwische über Kufit herankommen. Er erwartet für heute einen Zusammenstoß mit den Mahdisten und erklärt, genügend gerüstet zu sein.

Brüssel, 19. Januar. Aus dem Kongostaat kommt die Meldung, daß Baron Dhanis, der mit seinen Truppen nach dem oberen Nil unterwegs war, von Mahdisten überfallen und getödtet wurde. 26 Weiße sollen gefallen sein. Eine Bestätigung steht noch aus.

London, 19. Januar. Aus Newport wird gemeldet, daß eine Schifferbarke mit 15 Personen Bemannung dort gestrandet ist. Sieben der Insassen ertranken.

Berlin, den 18. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. R.-Anl.	4%	103,90b
do.	3½%	103,70B
do.	3%	98,60b
Pr. Cons. Anl.	4%	103,90bG
do.	3½%	103,70b
do.	3%	98,60b
P. St.-Schld.	3½%	100,40bG
Berl. St.-O.	3½%	101,50G
do. n.	3½%	101,60bG
Pom. Pr.-A.	3½%	101,10G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	100,7[illegible]B
Wstp. P.-A.	3½%	101,00bG
Berl. Pfdbr.	5%	121,60B
do.	4½%	114,40G
do.	4%	112,75G
do.	3½%	104,[illegible]G
Kur- u. Nm.	3½%	100,75b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3½%	101,25b
	3%	93,60b
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,40B
Pomm. do.	3½%	100,50B
do.	4%	—,—
do.	3%	94,00G
Posensche do.	4%	102,70b
do.	3½%	100,20b
Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	100,50b
Wstp. rttsch.	3½%	100,40b
Kur- u. Nm.	4%	104,90bG
Lauenb. Rb.	4%	104,90G
Pomm. do.	4%	104,90G
do.	3½%	101,30G
Posensche do.	4%	104,90G
Preuß. do.	4%	104,90B
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,90G
Sächs. do.	4%	104,90bG
Schles. do.	4%	104,90bG
Schl.-Holst.	4%	104,90bG
Bad. Esb.-A.	4%	102,80b
Baier. Anl.	4%	102,80bG
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,00bG
Hmb. Rente	3½%	105,00bG
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,90B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,50bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,25b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—
L. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	—,—
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 451	—,—
Mgd. Feuer. 240	—,—
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 42	—,—
Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	64,50bG
Buk. St.-A.	5%	101,30bB
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	42,25b
Ital. Rente	4%	91,75b
Mexik. Anl.	6%	96,80b
do. 20 L.St.	6%	98,40B
Newyork Gld.	6%	109,00bB
Oest. Pp.-R.	4⅕%	101,80G
do.	4⅕%	101,80G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,70B
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	152,10bB
do. 64er Loose	—	326,80G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,30bG
	5%	102,30bG
Oest. Gd.-R.	4%	104,75b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,9 B
R. co. A. 80	5%	103,00bB
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	19[illegible],00B
do. 66	5%	183,00G
do. Bodencr.	5%	122,00bG
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	88,30G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,10B
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,50B
do. 4 abg.	3½%	103,50B
do. 5 abg.	3½%	99,00bG
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	117,10G
do.	4%	101,75bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG
Pr. B.-B., unkündb. (rz. 110)	5%	116,00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G
do. Ser. 8, 9	4%	101,20bG
Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,80bG
do.	3½%	98,75bG
do. Com.-O.	3½%	98,50G
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90B
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	109,90B
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	131,25bG
Boch. Bw. A.	—	97,25bG
do. Gußst.	4%	166,50bB
Bonifac.	0	126,00bG
Donnersm.	6%	155,10bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51,60bG
Gelsenkch.	6%	173,60bG
Hark. Bgw.	0	46,50G
Hibernia	5½%	182,50bG
Hörd. Bgw.	0	16,80G
do. conv.	0	15,00G
do. St.-Pr.	0	46,25G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	167,00bG
Louise Tiefb.	0	[illegible]9,30bG
Nk.-Wstf.	6	116,30bG
Oberschles.	1%	92,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,00G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,30b
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	—,—
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kursk-Kiew gar.	4%	103,40B
Mosc. Rjäs.	4%	1[illegible]3,50bG
do. Smol	5%	165,90bB
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,90G
Rjäs.-Kosl.	4%	102,60G
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	104,20G
Wladikawk.	4%	102,60b
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	120,75b
Marienburg-Mlawka	5%	123,75G
Ostpreußische Südbahn	5%	120,25bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	54,80G
Frkf.-Güt.	4%	97,90b
Lüb.-Büch.	4%	150,60b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,80bG
Marienburg-Mlawka	4%	94,10b
Mkb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50G
Ostp. Südb.	4%	94,90b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	67,00G
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	110,00B
Gotthardb.	4%	167,90b
It. Mittmb.	4%	95,00b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	134,00G
do. L. B. Elb.	4%	140,00b
Sdöst. (Lb.)	4%	39,75b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	271,60b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	61,80G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	88,00bG
Oranienburg	6%	157,50G
do. St.-Pr.	6%	156,75bG
Schering	15%	252,75bG
Staßfurter	11	179,40b
Union	8%	119,70b
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	294,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	87,50G
Dessauer Gas	10%	207,50bG
Dynamite Trust	10%	200,00bB
Harb. Wien Gum.	20%	395,00G
L. Löwe u. Co.	20	331,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	237,40bG
do. (Lüders)	8%	222,90b
Hallesche	28%	425,00G
Hartmann	7	189,75bG
Pomm. conv.	4½%	91,00bG
Schwarzkopf	12½%	251,50G
St. Vulc. L. B.	6%	181,00bG
Stöwer Fahrr.	—	201,50bG
Norddeutscher Lloyd	0	113,40bG
Wilhelmshütte	4%	72,90b
Siemens Glas	11%	202,50bG
Stett.-Bred. Cement	2½%	130,00B
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,00bB
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	349,00b
Stett. Electr.-Werke	6%	166,25bG
Stett. Pferdebahn	3%	104,00bG
N. Stett. D.-Comp	0%	67,80G

Bank-Papiere.

Papier (Dividende von 1894)	Div.	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	70,75bG
Berl. Cff. V.	4%	128,00bG
do. Hdlsges.	4%	163,10b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,60bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	197,90b
Dtsch. Gen.	5%	120,80G
Disc.-Com.	8%	210,75b
Dresd. B.	8%	161,00bG
Nationalb.	6½%	147,10bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,80bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	169,46bB
Reichsbank	6,26%	157,30b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	—,—
Sovereigns	20,37b
20 Frcs.-Stücke	—,—
Gold-Dollars	4,1825G
Engl. Banknot.	20,36G
Franz. Banknot.	80,95G
Oester. Banknot.	169,95b
Russische Not.	216,50b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 3½

Platz	Frist	Discont	Wechsel-Cours v. 18. Jan.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55G
do.	2 M.	2½%	167,85G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70bG
do.	2 M.	2½%	80,45G
London	8 T.	2%	20,37b
do.	3 M.	2%	20,24bG
Paris	8 T.	2%	80,85bB
do.	2 M.	2%	80,55b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	169,90B
do.	2 M.	4%	169,00b
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,40G
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,00b
Petersburg	8 T.	4½%	216,00G
do.	3 M.	4½%	213,50b

Der Goldgräber von Reedsfontein.

Roman von Woldemar Urban.

11) Nachdruck verboten.

Lord Davis sah daraus, daß er Herr auf Longsdale, Southtown und Pittworden, Mitglied des Oberhauses, Graf von Leighton u. s. w. war. Er riß den Umschlag aber, ohne alle seine Titel zu lesen, rasch ab, hielt den Brief an die kleine Lampe, die auf dem Schreibtisch stand und begann zu lesen. Er lautete:

Lieber Davis!

Wenn Du diesen Brief in den Händen hältst, bin ich nicht mehr in diesem Leben. Ich habe Isa zur strengsten Pflicht gemacht, ihn nicht eher zu übergeben, als bis ich begraben bin. Das war ich mir und meiner Liebe zu Dir schuldig. Ich hätte geglaubt, meine Liebe zu Dir, die rein und heilig stets war und immer geblieben ist, zu verunreinigen, zu verdächtigen, wenn ich den Schein erweckt haben würde, als ob ich schmutziger Interessen wegen mich Dir genähert. Ich habe gehört, daß Du in Deinem Alter von Krankheit, Einsamkeit und Mißtrauen in die Menschen heimgesucht wirst. Nun, der Todten wirst Du glauben, was Du der Lebenden vielleicht mißdeutet hättest. Also höre.

Die Welt hat uns getrennt, obgleich wir uns liebten, denn ich weiß wohl, daß auch Du mich nie wirst vergessen haben. Mich warf sie hinunter in den Pfuhl des Elends und der Noth des Lebens, Dich führte sie hinauf in die sonnigen, beneideten Höhen des Daseins.

So ist die Welt.

Du hast Dich verheirathet, obgleich Du eine andere Liebe im Herzen trugst, und ich habe es auch gethan, trotz desselben Zustandes. Es kommen eben im Leben Stunden, wo das Herz an sich selbst irre wird, wo man auch die echte Gottesflamme der Liebe für ein krankhaftes Fieber hält, das man mit Gewalt dämpfen müsse, wo man glaubt, man sei auf einem Irrwege, weil alle Welt es sagt und behauptet, so wurdest Du, und so wurde ich unserem von Gott bestimmten Schicksal entfremdet, wir wurden beide zwei hülflose Blätter im Winde, die früher oder später ein elendes Ende finden müssen, weil sie losgelöst vom nährenden Stamm, ohne den festen echten Kern der Liebe in sich, diesem sichersten Kompaß auf dem Meere des Lebens, nur ein wrakes Dasein, ein Scheinleben führen. Habe ich Recht, Davis? Oh, blicke nur in Dein Herz, in Deine Seele! Du bist doch nun auch ein alter Mann geworden, der die Welt „rückwärts schauend" sieht, dem allmälig, allmälig die Binde von den Augen fällt, vor dem allmälig die Rosenschleier der Jugend, der Leidenschaft und des Irrthums fallen, der die Welt sieht wie sie ist. Habe ich Recht? Auch dein Leben ist ein dürres, ödes, düsteres geworden, Davis, wie meins auch. Uns fehlte eben das rechte Licht.

So ist das Leben.

Nun, für mich ist's vorüber. Ich fühle es. Ich stehe an der geheimnißvollen Schwelle, die uns angeblich die Räthsel dieses Lebens lösen soll. Aber während Du, Davis, einst sorglos und still hinüber gehen kannst in das große unbekannte Nichts, kann ich es nur mit der schweren Sorge um die Zukunft meiner Kinder, die mir das Schicksal gab, als Entschädigung für Glanz und Gold. Wer die Welt kennt wie ich und Du, weiß auch, was ihnen bevorsteht. Isa ist stumm und Margot ist vielleicht noch schlimmer daran, denn sie hat ein eitles Herz. Aber ich liebe sie beide in gleichem Maße.

Was wird die Welt, die uns so mitspielte, mit den armen Kindern machen? Ich habe gesorgt, so lange ich denken konnte, gearbeitet, so lange ich eine Hand rühren konnte — nun ist's vorbei!

Davis! Ich bitte nicht um Gut und Geld für sie. Ich weiß, wie sehr das Geld alle Gelüste des Menschen löst und entfesselt und wie wenig es das Glück verbürgt, aber ich bitte Dich, sie in der Welt zu führen, wie es deine Einsicht für gut hält, lass' sie die Fehler vermeiden, die wir begangen, auf daß sie nicht auch unglücklich werden, wie wir. Denn Du weißt es ja wohl, wie bitter sich das Leben an dem Menschen rächt für Alles was er thut.

Davis, ich hoffe zu Gott, daß Du mich verstehst, wie ich es meine. Es ist nicht nur mein schönstes Recht als Mutter, sondern auch meine heiligste Pflicht, für meine Kinder zu sorgen und zu bitten, so gut ich kann, und der Menschen Zweck in der Welt, wenn sie überhaupt einen haben, kann nur der sein, der Lehrer der Kinder zu sein, sie zu behüten vor den Fehlern, die wir begangen, damit die ganze Hoffnung der Menschen auf eine einzige schönere Zeit sich erfülle.

So ist der Mensch!

Stelle sie an ihren Platz, Davis, damit ein Mutterherz im Grabe den ewigen Frieden finde.

Gott zum Gruß und auf Wiedersehen in jener andern schöneren Welt.

Deine Isa, verw. Shelley.

Es war ganz still im Zimmer, während Lord Davis den Brief heimlich für sich las. Sein Kopf beugte sich immer tiefer auf das Schreiben und seine Hand verbarg die Augen, die sich mit Thränen füllten. Auch als er fertig war mit Lesen, blieb er noch eine Weile so sitzen. Sir Edward stand am Kamin und, sei es, weil ihm das lange Stehen zu langweilig wurde, oder sei es, weil er glaubte, sein Onkel sei eingeschlafen, nahm er das Schüreisen, um die Flamme zu schüren. Bei dem Geräusch richtete sich Lord Davis etwas auf.

Sie wissen, was in dem Brief steht? fragte er plötzlich.

Nein, Mylord, antwortete Margot rasch. Mama hat uns nichts davon gesagt und uns streng verboten, darnach zu forschen. Wenn — — —

Mylord stand auf.

Nun, so soll es auch niemand erfahren, sagte er und warf das Schreiben in den Kamin, wo es sofort die Flamme erfaßte und in Asche aufgelöst in den Schlot hinaufwirbelte.

Dann sah er einen Augenblick stumm und nachdenklich vor sich nieder; plötzlich sagte er wieder:

Geh', Ed, geh' fort. Ich habe mit den Damen zu reden. Etwas verdutzt schaute Sir Edward auf. Dann nahm er seinen Hut, grüßte und ging schweigend aus dem Zimmer.

Als er die Treppe hinuntergehen wollte, begegnete ihm Bob. Er sah auf den ersten Blick, daß dieser wieder zu tief in die Flasche geguckt hatte und daß diese sogar noch aus der Tasche seiner Livree heraussah. Mit einem raschen Griff zog sie Sir Edward vollends hervor und hielt sie dem Schwachen ärgerlich vor die Nase.

Was ist das, Bob? fragte er streng. Er wußte jawohl, daß Bob gern einen Schluck über den Durst that, aber noch nie war er so unangenehm davon berührt worden, noch nie so erzürnt darüber wie heute.

Der Schwarze sah ihn an und schien ein Gewitter zu ahnen.

Sir Edward, Baronet, stotterte er hastig, auf Ehre und Seligkeit, es ist Miß Miggins Mops, der die Flasche ausgetrunken hat. Ich muß immer eine Flasche bei mir haben für Miß Miggins Hund. Er will keinen Zucker mehr, er will Genever. Ich will nicht gesund hier stehen; wenn mir dieser Mops nicht auf Schritt und Tritt nachläuft, weil er weiß, daß ich Genever für ihn habe.

In jedem anderen Falle wäre dem Bob erstens für allzugroßen Durst, zweitens für seine dreiste Lüge eine tüchtige Tracht Prügel sicher gewesen. Aber gerade jetzt war Sir Edward plötzlich so nachdenklich, so ernstlich mit seinen Gedanken beschäftigt, daß Bob ziemlich glimpflich davonkam. Sir Edward gab ihm in der ersten Aufwallung eine tüchtige Ohrfeige und Bob benutzte den damit verbundenen Schwung, um schleunigst um die nächste Ecke zu verschwinden.

Langsam stieg Sir Edward die Treppe hinunter, ging durch die Vorhalle, sah auf die Straße hinaus, ging wieder zurück, schwatzte einige gleichgültige Worte mit Mister Brown und stieg endlich die Treppe wieder hinauf, immer von ein und demselben Gedanken gequält: Was ging da oben vor? Was stand in dem Brief? Was hatte es für eine Bewandtniß mit der Frau, die nun gestorben war? Was sprach sein Onkel mit ihren Töchtern? Was hatte das alles zu bedeuten?

Es ist nur gut, daß Onkel Davis sein Zimmer nicht mehr verläßt, murmelte er dann wieder für sich, denn sonst müßte ich wahrhaftig diesen schwarzen Tolpatsch zum Teufel jagen.

Als er den Korridor entlang ging, hörte er, wie die alte Miggins in das Zimmer seines Onkels gerufen wurde.

Also die alte Miggins konnte wissen, was er nicht wissen durfte? Stand es schon so? Sir Edward nahm sich vor, ganz besonders auf seiner Hut zu sein. Er hatte auch Ursache genug dazu. Er war in dieser Zeit mehr denn je auf dem Trockenen. Was nützten ihm all' diese Aussichten, diese Versprechungen und all' der Kram. Er brauchte baares Geld!

Nur vorsichtig, nur klug, damit nicht schließlich doch alles noch schief geht. Der alte Mann ist heute so und morgen wieder anders. Also nur vorsichtig, ermahnte er sich selbst leise und ging langsam auf dem Korridor hin und her. Er wagte nicht, sich zu entfernen, um womöglich durch Nebenumstände oder von der alten Miggins zu erfahren, was da drinnen verhandelt wurde.

Endlich hörte er, wie sich die Thüre zu seines Onkels Arbeitszimmer öffnete und die alte Miggins sagte:

Eure Lordschaft sollen zufrieden mit mir sein, es wird alles besorgt, wie Eure Lordschaft befehlen. Die alte Miggins sorgt für alles. Kommen Sie, meine Damen, kommen Sie, Miß Isa. Ich führe Sie in Ihre Zimmer.

?? (Sir Edward hörte nicht, was hier gesagt wurde.)

Im zweiten Stock natürlich, zwei hübsche Zimmer mit braunem Plüsch, still und einfach. Wenn Sie sich langweilen, es sind auch einige Bücher da, einige Mordgeschichten und so was, in denen Sie lesen können. Mit der Zeit werden Sie sich eingewöhnen, wenn wir erst alles ordentlich eingerichtet haben, wie es Seine Herrlichkeit befohlen hat. Nicht wahr, Miß Isa? Ja, natürlich. Wir werden schon alles machen, wie es sich gehört und die alte Miggins sorgt schon für Ordnung im Haus. Seine Lordschaft darf ganz beruhigt sein in dieser Hinsicht. Nicht wahr, Miß Isa? Natürlich.

Wie schon vorher ging Miß Miggins mit Isa wieder voraus, während Miß Margot wie das fünfte Rad am Wagen hinterdrein lief. So kamen sie bei Sir Edward vorüber, dem wahrscheinlich die alte Miggins zu hören geben wollte, „daß sie schon für Ordnung im Haus sorgen wolle".

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 18. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,05 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Materialien-Lieferung.

Die Lieferung von:
3 200 kg Fische (mittelgroße frische Schellfische in 14tägigen Zwischenräumen), 1 000 kg Backäpfel, 1 000 kg Backbirnen, 1 500 kg Backpflaumen, 95 000 Fl. Bairisch Bier, 3000 kg Bohnen, 5 kg Borax, 10 000 L. Braunbier, 175 kg Brennöl, 1 800 kg Buchweizengrütze, 9 500 kg Butter, 45 kg Cacao, 1 kg Capern, 10 T. Cement, 15 kg Chocoladenmehl, 1 000 kg Cichorien, 500 St. Citronen, 15 Dutzend Cylinder, 1 kg Dochte, 700 Schock Eier, 3 300 kg Erbsen, 80 L. Weinessig, 100 kg Essigessenz, 200 kg Fadennudeln, 60 kg Firniß, 4 kg Gewürznelken, 30 kg Gräupchen, 2500 kg Graupen, 25 kg Gyps, 1 450 kg Hafergrütze, 3 kg Hefe, 1200 St. Heringe I. Cl., 41 000 Stück Heringe II. Cl., 45 kg Eidamerkäse, 45 kg Holländerkäse, 85 kg Limburgerkäse, 70 kg Schweizerkäse, 18000 St. Berliner Kuhkäse, 20 Dutzend Kämme, 400 kg Kaffee I. Cl., 3 250 kg Kaffee II. Cl., 4 cbm gelöschten Kalk, 60 kg Kartoffelmehl, 40 kg Corinthen, 3 kg Kräuterkäse, 15 kg Kümmel, 500 kg Leinöl, 3 kg Lorbeerblätter, 25 kg Maccaroni, 20 kg bittere Mandeln, 20 kg süße Mandeln, 5 000 Stück Mauersteine, 12 000 L. Buttermilch, 150 kg Mostrich, 50 Schachteln Nachtlichte, 3 250 Ko. Petroleum, 30 kg Pfeffer, 15 kg Piment, 20 kg Provenceöl, 50 St. Putzsteine, 4 500 kg Reis, 850 kg Reisgries, 1 900 kg Roggenmehl, 30 kg Rosinen, 35 kg Sago, 3 250 kg Salz, 750 kg amerikanisches Schmalz, 5 000 kg Seegras, 8 000 kg grüne Seife, 850 kg weiße Seife, 20 kg feine Waschseife, 2 000 kg Soda, 120 Stück Spiegelscheiben, 25 kg Reisstärke, 80 kg Stearinlichte, 400 Pack Streichhölzer, 220 kg Syrup, 10 kg Terpentinöl, 3 kg Thee, 125 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 50 kg Wagenfett, 4 kg Wagenlichte, 40 kg Waschblau, 700 Stück Weinkorken, 1 200 kg Weizengries, 4 000 kg Weizenmehl, 65 kg Wichse, 20 kg Zimmt, 150 kg harten Zucker in Broden, 550 kg harten Zucker in Würfel, 2 200 kg Kochzucker
für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1897/98 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf
Mittwoch, den 3. Februar 1897, Vorm. 10 Uhr,
im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Lauenburg i. Pom., den 11. Januar 1897.
Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Künstl. Zähne, I. Klasse v. 2 Mk. an.
Unter Garantie. Zahnausziehen schmerzlos.
Th. Eggers, Stettin, Mittwochstr. 10.

Verdingung von Leder, und zwar 200 kg schwarzem Blankleder; 450 kg braunem Blankleder; 220 kg Rindleder (Verdeckleder); 100 kg naturfarbenem Kalbleder; 150 kg Sohlleder; 50 kg weißgarem und 300 kg fettgarem Rindleder; 620 kg Maschinenriemenleder; 100 Stück naturfarbenen Schafledern **am 30. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr.** Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Leder" versehen **an das Rechnungsbureau Stettin,** Lindenstraße 18, 2 Tr., bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfennigen baar bezogen werden. Briefmarken ausgeschlossen. Der Zuschlag erfolgt bis 18. Februar 1897.

Stettin, den 16. Januar 1897.
Königliche Eisenbahndirektion.

Kleie-Verkauf.

Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet Friedrichstraße 10a öffentliche Versteigerung von Roggenkleie, Abfallmehl 2c. statt.

Königliches Proviant-Amt.

Stettin, den 16. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
1. der Maurerarbeiten,
2. der Schlosser- und Schmiedearbeiten,
3. der Zimmerarbeiten, sowie
4. die Anlieferung von Walzeisen

zum Neubau des Großviehstalles auf dem städt. Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 26. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von je 2 ℳ für Pos. 1—3, bezw. 1 ℳ für Pos. 4 von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die erste Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule, mit welcher ein Jahres-Einkommen von 1890 ℳ, nämlich 1650 ℳ Gehalt und 240 ℳ Miethsentschädigung verbunden ist, wird am 1. März cr. vakant und soll durch einen Mittelschullehrer besetzt werden.

Meldungen nehmen wir bis zum 14. Februar d. J. entgegen.

Bütow i. Pomm., den 15. Januar 1897.
Der Magistrat.

Gründlichen Klavier-Unterricht
ertheilt
Frau Anna Husmann
geb. **Mayer,**
empfohlen durch Herrn Prof. **Dr. Lorenz.**
Aufnahme neuer Schüler täglich in meiner Wohnung
Birkenallee 27, 2 Tr.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Brosinsky** zu Lippehne ist heute Mittag 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Aktuar a. D. **Kirchner** hierselbst ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. März 1897 bei dem Gericht anzumelden. Erste Gläubiger-Versammlung am 11. Februar 1897, Vormittags 9 Uhr. Prüfungstermin am 22. April 1897, Vormittags 9 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 28. Februar 1897.

Lippehne, den 12. Januar 1897.
Sachse,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Kirchliches.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Heinrichstraße 45, I.:
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Unter-Bredow (Knabenschulhaus):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dünn.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.

Grabow:
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaal Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Bredow:
Donnerstag Abend 8 Uhr in der Herberge zur Heimath Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Künstl. Zähne. Meine gesetzlich geschützten Rein **Aluminium-Gebisse** ist der gesundeste, haltbarste und billigste Zahnersatz. Kronen in den Wurzeln befestigt, Plomben, Nervtödten und Zahnziehen, Behandlungen 2c. **Atelier Pölitzerstr. 95, I.,** neben Körnke's Bierhaus und Electricitätswerke.
Dr. dent. surg. Scheffler,
in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.

Unter Garantie lehrt stets **Buchführung** (deutsch., italien. u. amerik. Art), **Schnellrechnen, Correspondenz, Schönschreiben 2c.** am Tage oder Abends in kurzer Zeit bei täglicher Aufnahme, für Herren u. Damen.
Mebes, Breitestr. 68, 3 Tr.

Siedankenmir
ganz gewiß, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** lesen. Per Krzbd. gr., als Brf. geg. 20 ₰ Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Bad.), E. 4.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische Beleuchtungsanlagen ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen ✽ ✽ ✽ ✽

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.





Quäker OATS

Präparirte amerikanische Haferspeise.
Vollständig enthülst.
Durchschlagen unnöthig.
Vorzüglich zur Herstellung von:
Suppen, Brei, Saucen, Mehlspeisen, Pudding 2c.
Quäker Oats
wird seines **Nährwerthes** und seiner **Leichtverdaulichkeit** wegen **ärztlich** empfohlen.
Zu haben in den Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.
Nur in Original-Cartons. NIEMALS LOSE.
½ Pfd. 22, 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 77 Pfg.
Vertreter: **Wilh. Baudler.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Friedrich-Karlstr. 28. **Näheres 3 Tr. r.**
Friedrich-Karlstr. 4, 2 Tr., eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon zum 1. April o. später zu vermiethen.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohnung von 6 Zim., Balk. per 1. April zu verm. **Kein Hinterhaus.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5
Friedrich-Karlstr. 28. **Näheres 3 Tr. r.**
Falkenwalderstr. 10, Ecke König-Albertstr., 5 Zim., Bade- u. Mädchenstube per 1. 4. für 650 ℳ zu verm. Näh. 2, 2 Tr. r.
Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Lindenstr. 8, II, Eckh., m. Badestb. 2c. z. 1. 4. 97.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.
Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof I.

4 Stuben.

Augustastr. 11, I, W. v. 4 Zim., Badestb. u. r. Zb. z. v.
Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.
Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Grabow, Breitestr. 38, W. v. 3—4 Zim. z. 1. 4. zu v.
Junkerstr. 12, 1 Tr., 4 Stuben, Kloset u. Badestube zu vermiethen.
Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.
Friedrichstr. 3, 1 o. 2 Tr. a. p., r. Zub., Sonnens., sof. o. 1. April.
Karlstr.-Ecke, **Wilhelmstr. 17,** 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.
Lindenstraße 25, 3. Etage, 4 Stuben, Badestube und Zubehör sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen Vormittags daselbst. Klingel **rechts.** Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.
Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.
Brutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.
Philippstr. 2, 4 Stb., Badestb., Zubeh. N. Hof II.

3 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest. m. Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wiekenberg).
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. I[illegible].
Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97. N. p.
Lindenstr. 8, I, mit Kabinet und Zubehör zum 1. April 97. Preis monatl. **Mk. 37,50.**
Giesebrechtstr. 8, 3 Zim. z. 1. 4. 97 zu verm.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubeh. z. 1. 4. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Beutlerstr. 13, 2 Tr., 2 Stuben, Küche, Keller, Wasserkloset per 1. 4. zu v. Näh. i. Lad.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.
Pölitzerstr. 38, eine Wohn. von 2 Stuben u. Zubeh. m. Gartenbenutzung z. 1. 4. 97 zu v.

Stube, Kammer, Küche.

Bogislavstr. 11 (am Bismarckplatz) z. 1. Febr.
Fuhrstr. 19/20, 1 Vorderwohn. zu verm. Pr. 15 ℳ
Fuhrstr. 27, 1 Erkerwohn. z. 11 ℳ z. 1. Febr. z. v.
Neu-Torney, Grünstr. 4, W. v. 8 u. 10 ℳ sof. z. v.
Grabow, grüne Wiese 11, frdl. Wohn. für 8 ℳ
Junkerstr. 12, freundl. Hofwohn. zu verm.
Schiffbaulastadie 16, m. Wasserl. für 11 ℳ zu v.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Grabow, Breitestr. 34, zu vermiethen.
Bergstr 4, 1 Stube u. Küche zum 1. Febr.

Kellerwohnungen.

Grabow, Breitestr. 34, zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Treppen r., freundlich möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.
Fuhrstr. 9, 1 Tr. l., ein möbl. Zimmer nebst Kabinet u. Flureingang ist billig zu verm.

Schlafstellen.

Burscherstr. 47, Hof 2 Tr. l., ein anst. junger Mann findet freundliche Schlafstelle.
Rosengarten 49, Hinterh. 2 Tr., 1 anst. jg. Mann findet frdl. Schlafstelle bei J. Redel.
Philippstr. 80, H. II l., 2 ordentl. Leute f. Schlafst.

Läden.

Frauenstr. 50, Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.
Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.
Pölitzerstr. 42, ein Laden nebst Wohn., worin bis jetzt ein Papiergeschäft betrieben wird, ist per sof. o. spät. zu verm. **E. Krüger.**
Schillerstr. 1, Laden zu jed. Gesch. passend zu verm.

Werkstätten.

Stoltingstraße 19.

Stallungen.

Stoltingstr. 19, **Pferdeställe** sind zu verm.

Wohnungsgesuche.

Ein jg. Ehepaar w. in d. Nähe d. Berliner-Thores eine Wohnung von 3 Zim. mit Badestube zu miethen. Miethe b. 500 Mark. Off. unt. Chiffre **A. C. 100** in der Exped. d. Blattes abzug.
Wohnung von 5—6 Stuben, möglichst mit 2 Aufgängen, die Hinterzimmer zu Bureau-Räumen geeignet, in mittlerer Stadtgegend gesucht. Off. sub **L.** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Unwiderruflich 6. Februar d. J. Ziehung! Für **1** Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **Kieler Geld-Loose** à nur **1 Mark.**

6261 Geldgewinne. **6261** Geldgewinne

Loose à **1** Mark, **11** Loose für **10** Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.**

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachfolger**, Bankgeschäft, und **G. A. Kaselow**, Frauenstrasse **9**, ältestes Lotterie-Geschäft, errichtet **1847**.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Christian Wolter [Strohsdorf]. Eine Tochter: Herrn Hudemann [Preuß.-Stargard].

Verlobt: Frl. Ida Ristow mit Herrn Friedrich Bittrich [Cöslin]. Frl. Jessie Webster mit Herrn Ernst Rassow [Sao Felix (Brasilien)-Wolgast]. Frl. Clara Schmidt mit Herrn Otto Schirmacher [Stettin-Wangerin].

Gestorben: Frau Caroline Wilhelmine Sydow geb. Frize [Stargard i. P.]. Frau Johanna Küntzel geb. Raatz [Stolp]. Frau Friederike Wiegandt [Stolp]. Frau Henriette Bruhn geb. Lembke [Stralsund]. Frau Therese Reinke geb. Gaing [Danzig]. Frau Spandow geb. Dittmann [Boock bei Löcknitz]. Frau Auguste Mönke geb. Braudner [Pasewalk]. Frau Lehmann geb. Wiese [Anklam]. Frau Friederike Meyer geb. Risch [Anklam]. Frau Elisabeth Hille geb. Brettschneider [Prenzlau]. Frau Elise Ewald geb. Bruntsch [Saarbrücken]. Herr Friedrich Steinhorst [Stargard i. P.]. Herr Wilhelm Küntzel [Stolp]. Herr J. G. Jachmann [Altenkirchen]. Herr Carl Pinz [Cöslin]. Herr Wilh. Schmidt [Prenzlau]. Herr Gustav Lieder [Schlawe i. P.]. Herr Carl Bartz [Züssow].

Die **Bürgermeisterstelle der Stadt Wittenberge** ist in Folge Pensionirung des gegenwärtigen Inhabers baldmöglichst anderweit zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt der Stelle beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, 5000 ℳ p. a. steigend von 4 zu 4 Jahren um 500 ℳ bis 6000 ℳ Die Beiträge zur Wittwen- und Waisenversorgungs-Anstalt trägt die Stadt.

Nur Bewerber, welche im Kommunaldienst mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Februar cr. bei dem Unterzeichneten melden.

Wittenberge, Bez. Potsdam, am 8. Januar 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schreier.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Pensions-Anzeige.

In dem mit **Privat-Mädchenschule** verb. **Pensionat** find. Schülerinnen bei mäßiger Pension liebev. Aufn., gute Pflege u. gewissenh. Erziehung.

Tempelburg in Pommern.

Antonie Streck,
Schulvorsteherin.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Stettin.

Donnerstag, d. 21. Januar, Abends 8 Uhr im Konzerthaus, Rother Saal, Eing. Augustastr. 1 Tr.:

Vortrag

des Herrn

Dr. Karl Dove - Berlin

über

„Südwestafrika und die deutschen Interessen daselbst nach eigner Anschauung."

Eintritt für Mitglieder und ihre Damen frei, Nichtmitglieder 50 Pfg. die Person, Schüler 25 Pfg.

Der Vorstand.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:

C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,

zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.



In **Kl. Weckow** bei Wollin ist zum 1. April d. Js. eine

Wassermühle

(Mahl- u. Schneidemühle) zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Die Gutsverwaltung.**

Schiffs-Verkauf.

Beabsichtige mein Fahrzeug **„Marie"** (3/3. P. 1/1. 1000 Ctr.) aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich wenden an

Witttower Fähre (Rügen). **A. Klickow.**

Haus Bredow, Adolfstraße 1, ist bei geringer Anz. u. festen Hypotheken zu verk. Näh. daselbst 1 Tr. r.

Am 16. Februar 1897 ist es 400 Jahre her, daß **Melanchthon** geboren ward. Da ist es wohl jedem ein Bedürfniß, sich über das Leben und die umfassende Wirksamkeit dieses überaus bedeutenden Mannes zu orientiren. Wir empfehlen zu diesem Zwecke

J. Hildebrandt,
Philipp Melanchthon.
Sein Leben und Wirken.
Für die Gebildeten aller Stände.
Preis 50 ₰.

Verlag von **R. Grassmann,**
Stettin, Kirchplatz 3.

— **64. Auflage** —

'Die Selbsthilfe,'

praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst** • Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

„Nordstern"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

„Nordstern"

Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für die Kreise **Neustettin, Bublitz, Schlawe, Rummelsburg, Stolp, Lauenburg** und **Bütow** beabsichtigen wir eine besondere General-Agentur zu errichten und ersuchen kautionsfähige und energische, mit den Verhältnissen dieses Bezirkes vertraute Bewerber uns ihren Lebenslauf unter Angabe von Referenzen und Ansprüche einzureichen.

Berlin, den 8. Januar 1897.

„Nordstern"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin W. 8, Kaiserhofstr. 3.
Die Direktion.

Zweite

Verloosung von Kunstwerken

der

Internation. Kunst-Ausstellung zu Berlin.

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.

empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3,
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne mit 90% garantirt.

Anzahl		à		Summe	
1	à	30 000	=	30 000	ℳ
1	„	15 000	=	15 000	„
1	„	5 000	=	5 000	„
1	„	4 000	=	4 000	„
1	„	3 000	=	3 000	„
2	„	2 000	=	4 000	„
3	„	1 000	=	3 000	„
4	„	750	=	3 000	„
5	„	500	=	2 500	„
6	„	400	=	2 400	„
10	„	300	=	3 000	„
20	„	200	=	4 000	„
25	„	100	=	2 500	„
30	„	50	=	1 500	„
40	„	40	=	1 600	„
50	„	30	=	1 500	„
500	„	20	=	10 000	„
500	„	10	=	5 000	„
3000	„	5	=	15 000	„

„Trotzige Herzen"

von **W. Heimburg.**

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

„Hildegard." Roman von **Ernst Eckstein.**
„Onkel Zigeuner." Novelle von **Marie Bernhard.**
„Die Hansebrüder." Roman von **Ernst Lenbach.**
„Caligula u. Tito." Novelle v. **H. Rosenthal-Bonin.**
„Unsere Krischane." Erzählung v. **Charlotte Niese.**
„Unter der Linde." Novelle von **Wilhelm Jensen.**
„Auf dem Kynast." Erzählung v. **R. v. Gottschall** u. a.

Populär-wissenschaftl. Beiträge hervorragender Gelehrten und Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube" ist das beliebteste und verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pfennig oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pfennig zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube" sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Aufbewahren! Ausschneiden!

Immer Lustig!

20 Bücher ꝛc. für den **unglaublich** billigen Preis von **nur 1.50 Mark.**

Dieses Postpacket enthält unter **Anderem: Das Buch zum Todtlachen!** (Neu, pikfein illustrirt.) **Giovanni Boccaccio: Dekameron,** ausgewählte Geschichten. **Graf v. Monte-Christo,** die Flucht aus der Gefangenschaft. Von Alexander Dumas. **Casanova's Galante Abenteur.** Neue Auswahl (sehr interessant). **„1000 Witze",** **Anekdoten, Tollheiten** ꝛc. (große Heiterkeit). **174** neueste **Kouplets, Lieder** ꝛc. (gr. Lacherfolg und Applaus). 2 gr. illustrirte **Kalender, Briefsteller, Kommersbuch, Herren-Abend,** Taschen-Liederbuch, **6. und 7. Buch Moses** (sehr interessant). **Gelegenheits-Deklamator** für **Geburtstagsfeste, Polterabend, Hochzeits-** und Kranzgedichte. **Geschichtsbücher, Erzählungen** ꝛc.

Außerdem verpflichten wir uns, jeder Bestellung nach dieser Zeitung noch 5 originelle **Witz-** und **Gratulationskarten** und 1 Spiel Karten beizulegen. Alle **20 Bücher** ꝛc. — **„Immer Lustig"** — zusammen nur ℳ **1,50.**

(Keine Kouvert-, sondern Postpacketsendung.)

In der Zeit vom 15. Januar bis 15. April erhält jeder unserer Kunden, sowie jeder Besteller eines **Kataloges gratis und franko** ein **Preisräthsel** zugesandt und wird unter die Einsender richtiger Lösungen **streng reell**

vollständig gratis

Brockhaus Grosses Konversations-Lexikon

16 Bände eleg. gebunden — Werth 160 Mk.— unter amtlicher Aufsicht öffentlich verloost. Die näheren Bestimmungen sind aus unseren Preisräthsel-Formularen ersichtlich.

Buchhandlung Klinger, **Berlin C. 2, jetzt Kaiser Wilhelmstrasse 6.**

Kaiser Barbarossa-Kaffee in 2-farbig Papier.

Die

Stettiner Cichorien-Fabrikate und Kaffee-Surrogate

von

J. G. Weiss

zeichnen sich durch **Reinheit, Wohlgeschmack** und **Extract-Reichthum** aus

Specialität:

Kaiser Barbarossa-Kaffee in 2-farbig Papier.

Teppiche spottbillig!

à 3,75, 5, 10, 15 bis 300 Mk. Pracht-Katalog gratis u. **frc.**
Gardinen, Portièren, Sophastoff-Reste unter Preis.

Teppich-Haus. Emil Lefèvre, **Berlin S. Oranienstrasse.** 158.

Grösstes Teppich-Spezial-Geschäft Berlins.

Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,

Danzig - Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik: Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.
Wasser- u. Kessel-Reinig.-Apparate: Trinkwasser-Reinig.-Anlag., Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.
Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmatur., schmierbare Armaturen. D. R. P. Reisert.

Eisenconstructionen, Wellblechbauten.

Uebernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen.
Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.
Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.

Reparaturen.

Das Gute bricht sich immer Bahn!

Das wegen seiner **vorzüglichen Eigenschaften** so schnell beliebt gewordene

Sandkuhl's Excelsior Seifenpulver

ist zu haben in den meisten, durch Placat kenntlichen, **Seifen-, Drogen-** und **Colonialwaarenhandlungen.**

Photographie-Albums

mit Musik,

Dedikationsalbums,

Prachtalbums

in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.



Feldbahnen.

Gleise, Lowries, Rübenwagen, Weichen etc.

Verkauf und billigste Vermiethung für die **Rübencampagne** mit Vorkaufsrecht.

Orenstein & Koppel,
Berlin SW., Tempelhofer Ufer 24.

Nur 9½ Mark!

kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von



Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 67 über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleitung gratis und franko von

J. Rustein, Drahtwaarenfabr., Ruhrort a. Rh.

Deutscher Spiritus-Glühlicht-Apparat!

Gefahrlos! Billig! Geruchlos!

Bestes, hellstes Licht der Gegenwart!

Jede 14linige Petroleumlampe ist, nachdem der Apparat darauf geschroben, sofort fertig zum Gebrauch. Preis des Apparates mit Glühkörper, Cylinder ꝛc.

nur 4,25 Mark.

Verpackung 40 Pf. extra, Versand gegen Nachnahme zuzügl. Porto oder bei vorheriger Einsendung des Betrages **franko** jeder Poststation.

V. Stielow,
Freyburg a. U., Oberstr. 37.

Japanische Sachen,

Decorationsfächer,

neu eingetroffen, empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Einen Landknecht mit gutem Buch verlangt sogleich **H. Neuendorff,** Sydowsaue.

Kaufmännische Vacanzen-Blätter Hannover 46 erscheinen **täglich** mit 100 Stellen aller Branchen. 1 Nr. 50 ₰, 6 Nr. 1,70 ℳ Zahlung voraus.

Stellungen für Kaufleute aller Branchen vermittelt schnell. Glänzende Anerkennungen. 10 Pfg. Rückp. erb.

Carl Middeke, Hannover 46.

Ein Cellist (junger Kaufmann) wird zum **Triospielen** gesucht. Offerten unter **R. A. 34** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Jede Stickerei und Häkelei wird sauber und billig angefertigt Pelzerstr. 2, 1 Tr.

Laden,

nur in bester Lage, miethe ich sofort oder kaufe entsprechendes Haus zum Ausbrechen.

E. Hugo Klose Nachfolger,
Berlin, Lehrterstr. 41.

Concert-Haus.

Mittwoch, den 20. Januar 1897:

III. Symphonie-Concert

der Stadt-Theater-Kapelle.

Solist: **Pablo de Sarasate.**

Mozart: **Symphonie C-dur.** (Jupiter.)
Wagner: **Meistersinger-Vorspiel.**

Novität!

Richard Strauß: **Till Eulenspiegel.**
Generalprobe: **Mittags 12 Uhr.**
Schülerbillets zur Generalprobe: 1 ℳ
Stehplätze zum Concert: . . . . 2 ℳ

Centralhallen-Theater.

Heute Mittwoch:
Große
Spezialitäten-Vorstellung.

Das **neue Programm** bietet eine **Fülle vornehmer** und **amüsanter Unterhaltungen.**

MARIOT

muß man **hören** und **sehen.**

Anfang 8 Uhr. Bons giltig. Kasse 7 Uhr.

Morgen Donnerstag:

Nichtrauch-Abend.

Der **Elite-Maskenball** dieser **Saison** findet **Dienstag, den 9. Februar** statt.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 20. Januar 1897:
114. Abonnements-Vorstellung. Serie II, weiß.
Volksthümliche Vorstellung bei **kleinen** Preisen.
(Parquet ℳ 1,00 ꝛc)

Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten v. Lessing.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Bons giltig. **König Heinrich.**
Papst Gregor — — — — — **Dir. L. Resemann.**

Donnerstag: Bons giltig. Zum 1. Male. **Rennaissance.**

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Koppel-Ellfeld. **Repertoirstück des Berliner-Theaters in Berlin.**

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.

Mittwoch, den 20. Januar: Abends 8 Uhr. **Grosse Specialitäten-Vorstellung.** Nur Künstler 1. Ranges. Großartiger Erfolg des jetzigen vorzügl. Ensembles. **Elite-Orchester. Kleine Preise.** Morgen Donnerstag: **Große Extra-Vorstellung** mit neuem Programm. Nachdem: **Grosser Fest-Ball** à la Blumensäle Berlin.